This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

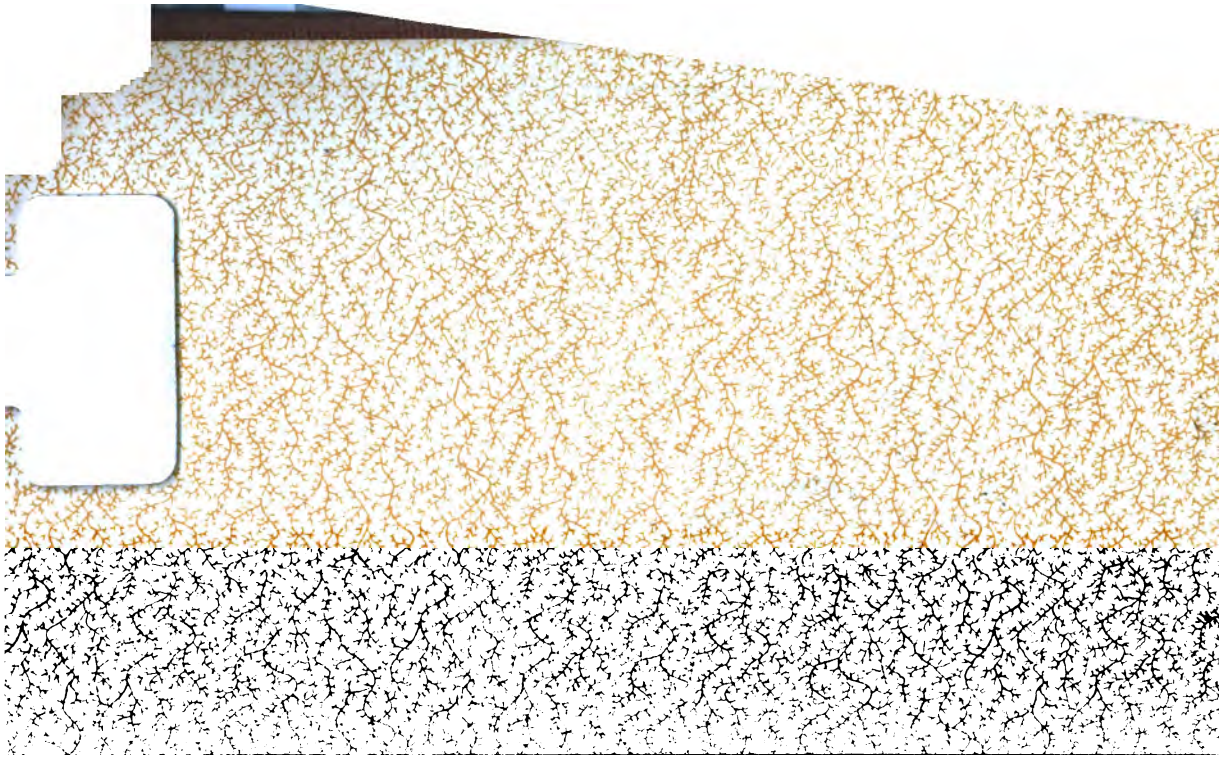
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

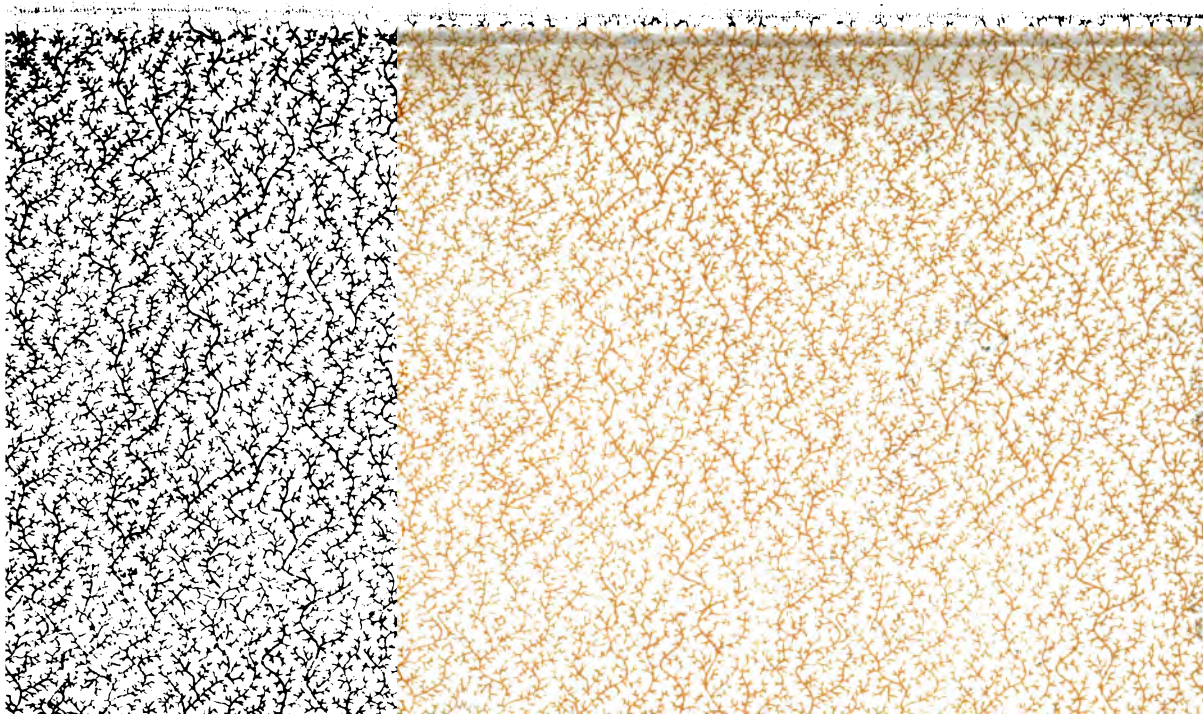
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

NYPL RESEARCH LIBRARIES
3 3433 07586343 5





Not in R
11-10-1908
9½ 1
H. C.

Tordenskiold.

12474
831-245

Drama mit Gesängen

nach

Oehlenschläger

von

Georg Lotz.

NEW YORK PUBLIC LIBRARY
FREE CIRCULATING LIBRARY.

Cassel 1823.
Verlag von J. J. Bohné.

470326

Transfer from Circ. Dept. Allendorfsche Bibliothek JUN 17 1908

Personen:

Friedrich der Vierte, König von Dännemark.
Tordenskiold, Seeoffizier.
Vater Berg, Bauer in Schonen.
Ulla, seine Tochter.
Hanna, seine Nichte.
Gustav, schwedischer junger Bauer.
Tidselmann, ein Küster.
Zwei Höflinge.
Ein Oberfalkenier.
Coffre } Maler.
Krogk }
Der Schloßverwalter.
Zwei schwedische Offiziere.
Erich, Tidselmanns Knecht.
Masken.
Chor von Falkenieren, Matrosen, schwedischen Soldaten und Masken.

Handlung das Jahr 1716.

NEW YORK
PUBLIC
LIBRARY

Erster Act.

(Bauernstube)
in der schwedischen Provinz Schonen.

Vater Berg. Tidselmann.

Tidselmann.

So kann ich also sicher bauen
Auf Euer väterliches Ja?

Berg.

Was ich gesagt, dem könnt ihr traun.

Tidſelmann.

Umarmt als Schwiegerſohn mich da.

(ſie verſuchen es, ſich zu umarmen)

Berg.

Mich hemmt Eu'r Bauch —

Tidſelmann.

Mich Eurer auch.

Verzeiht, daß ich Euch nicht umfange.

Berg.

Iſt ohnehin ein bloßer Brauch,
Nach dem ich eben nicht verlange.
Ihr habt ein Gut?

Tidſelmann.

Mit Hof und Scheunen.

Berg.

Neu aufgebauet?

Tidſelmann.

Das will ich meynen!

Berg.

Viel Küh' und Schaafe!

Tidſelmann.

Das blöckt und brüllt.

Berg.

Die Vorrathskammern?

Tidſelmann.

Sind wohl gefüllt.

Berg.

Sechs tauſend Kronen noch dabei?

Tidſelmann.

Mit König Guſtavs Konterfey,
Wie er im Leben ging und ſtand.

Berg.

Ihr seyd mein Sohn, da meine Hand.

Tidselmann.

Ich danke schön —

Berg.

Ist nicht vonnöthen,
Ihr seyd ja reich —

Tidselmann.

Macht mich erröthen.

Berg.

Ein Gut habt Ihr?

Tidselmann.

Mit Hof und Scheunen.

Berg.

Neu aufgebauet?

Tidſelmann.

Das ſollt' ich meynen.

Berg.

Viel liebes Vieh?

Tidſelmann.

Ich bin kein Prahler.

Berg.

Und baares Geld?

Tidſelmann.

Sechs tauſend Thaler.

Berg.

Ihr ſeyd mein Sohn; doch eins noch hört:
Ihr ſchauet ins Gläschen allzutief.
Ihr trinkt. —

Tidſelmann.

Nur wenn mich Durſt verzehrt,
Doch nie, wenn ich berauſcht entſchlief.

Berg.

Ihr habt mein väterliches Ja.

Tidſelmann.

Umarmt als Schwiegerſohn mich da.

(ſie verſuchen es wieder vergebens)

Berg.

Mich hemmt Eu'r Bauch —

Tidſelmann.

Mich Eurer auch.

Beide.

Verzeiht, es will mir nicht gelingen,
Iſt ohnehin ein bloßer Brauch
Und kann uns keinen Nutzen bringen.

Berg.

Das ist nun abgemacht, Ihr sollt mein Schwiegersohn werden, obgleich Ihr älter seyd als ich.

Tidselmann.

Und Eure Tochter soll mich lieben, obgleich sie jünger ist als ich.

Berg.

Das soll sie auf Ehr' und Gewissen.

Tidselmann.

Danke schönstens.

Berg.

Aber hört, es ist ein albernes närrisches Mädchen, da geht sie immer und brummt die alten Heldenlieder vor sich hin.

Tidſelmann.

Noch ein Ueberreſt vom Heidenthum, wird ſich ſchon geben, laßt ſie nur erſt Frau Küſterin ſeyn.

Berg.

Sie geht aber doch jeden Sonntag in die Kirche.

Tidſelmann.

O ja! damit ſie den armſeligen Burſchen, den Guſtav Svane zu ſchauen bekommt. Sind wir erſt verlobt, und ich ſehe den Buben, während ich vorleſe, hört Vater Berg, da ſtehe ich für nichts ein, da laſſe ich meiner Sir den Text im Stich!

Berg.

Da kommt ſie eben, ſeyd lieber jetzt darauf bedacht, daß Ihr zum Text kommt, auf daß keine Zeit verloren gehe und nehmt Euch

in Acht, nicht in verliebten Schnack hinein zu gerathen, die Sprache taugt nicht für Euch.

(geht ab.)

Tidſelmann.

Ich will ihr weniger ſagen, als ich fühle, und mehr als ich denke, ſo beißt ſie vielleicht eh'r an.

Ulla

(kommt, einen Vers aus einem alten Liede ſingend.)

Der Vater und die Mutter, ſie litten große Noth,
Verkauften ihre Tochter wohl um ein Stückchen Brod.
Doch nimmer will ich leben im heidniſch wilden Land.

Tidſelmann.

Meine herzige Jungfrau, ſchauet einmal,

da bin ich hergekommen um Euch zu ſagen, daß ich Euch nicht liebe, und daß ich Euch daher zu meiner Hausfrau begehre.

Ulla.

Hört, lieber Herr, wenn der Widerwille gegen jemand zu einem ſolchen Schritt verleiten könnte, ſo lebt, glaubt es mir, niemand auf der ganzen Welt, dem ich lieber meine Hand gäbe als Euch.

Tidſelmann (leiſe.)

Nun haben wir das Spiel im Gange.

Ulla (ſingt.)

O Bruder, mein Bruder, wie lieb biſt du mir,
Verkaufteſt dein Schiffchen und löſeſt mich hier.
Nun werd' ich nimmer leben im heidniſch wilden Land.

Tidſelmann.

In dem, was Ihr da ſingt, Jungfrau Ulla, iſt weder Sinn noch Menſchenverſtand.

Ulla.

Doch, doch, das Lied hat ein armes Mädchen geſungen, die ihr Vater mit einem garſtigen Meermann verheirathen wollte.

Tidſelmann.

Liebes Kind, es giebt weder Meermänner noch Meerfrauen, es ſind nichts als Seehunde, Meerſchweine und Seekälber, wenn man ſie recht examinirt. In der wirklichen Welt giebt es keine ſolche Ungeheuer.

Ulla.

Doch, doch, zwiſchen Euch und einem Meermanne iſt kein großer Unterſchied.

Tidſelmann.

Ey, das ſollte ich denn doch denken, meine ſüße Seele; pro primo exiſtirt ſo ein Meerkerl gar nicht, und ich bin denn doch da.

Ulla.

Ach, ich wollte Ihr wäret nicht da, Herr Tidſelmann.

Tidſelmann.

Wie, mein Daſeyn mißgönnt Ihr mir, Jungfrau Ulla?

Ulla.

Seyd immerhin da, und wo Ihr wollt, nur nicht hier. Habe ich Euch doch hundertmal geſagt, daß ich Euch nicht leiden mag.

Tidſelmann.

Ey, das giebt ſich ſchon; ſeht, in meiner ganz frühen Jugend, ein Dreißig Jahre mö-

gen es her seyn, war ich schon einmal verheirathet, war grade nicht sehr in meine Braut charmirt, aber sie schenkte mir Lebensfreuden, das heißt Geld und Gut, und betrübte mich das erstemal in ihrem Leben, als sie einige Tage nach unserer Hochzeit aus Altersschwäche starb.

Ulla.

Nun, so bleibt ihrem Andenken getreu!

Tidselmann.

Nein, nein, ich will ein armes Mädchen glücklich machen, ich will meine Augen ergötzen, wenn ich meine hübsche Frau anschaue.

Ulla.

O, welche schöne Aussicht auf ein glückliches Leben! (geht ab)

Tidſelmann.

Alles wird glücken, die ich mir erwähle
Spielt zwar die Spröde und läßt mich allein.
Luſtig, Freund Bachus, feucht an meine Kehle.
Bald wird das niedliche Schätzchen doch mein.
Ihr Mädchen, ins Grüne! du Wein ins grüne Glas.
Heiſa, Vater Jörgen, ſtreich deinen Baß.
Dreht Euch Ihr Dirnen in luſtigen Reihen,
Munter, Ihr Burſche, darauf und daran;
Rührt Eure Beine zum Klang der Schallmeyen,
Trinkt Euch ein Räuſchchen, ſo ziemt's ja dem Mann.
Ihr Mädchen, ins Grüne! du Wein ins grüne Glas.
Heiſa, Vater Jörgen, ſtreich deinen Baß.

(geht ab)

Guſtav und Ulla.

Ulla.

So ſchnell willſt du dein Mädchen ſchon verlaſſen?

Guſtav.

Ich muß, ich eile zu dem tapfern Carl,
Des Schwedenkönigs Fahnen kühn zu folgen,
Mein Glück zu ſuchen —

Ulla.

Sagteſt du nicht ſtets:
Dein Glück ſey jenem niederen Bäumchen gleich,
Das nur in meines Vaters Garten blüht,
Zu Ullas Fenſter ſeine Zweige hebt.

Guſtav.

Mein Krieges-Zug iſt nur ein Ring der Treue,
Deſſ' Gold nur darum von dem Demant weicht,
Um bald darauf ihn feſter zu umſchließen.

Ulla.

Erfreueten wir uns doch so froher Stunden!

Gustav.

Ja, Ulla, als der Liebe gold'ne Sonne
Uns noch gelacht; denn Liebe ist genügsam,
Wie der Gefang'ne der im finst'ren Kerker
Geduldig seine schwere Kette trägt,
Wenn's ihm erlaubt nur eine Stunde täglich
Der Sonne sich zu freu'n — ist dieses Licht
Nicht meinem Blick auf immerdar entzogen?

Ulla.

Des Vaters Zorn war strenge, ungerecht —

Gustav.

Ich wollte Dich vergessen, von Dir fliehen.
Zur Mutter eilt' ich fern nach Lindesholm,
Dort weilt' ich oft am Bach, im Birkenwald
Still hoffend, daß die herrliche Natur
Mir mein verlornes Glück ersetzen würde.

Doch, Ulla, jene reizend ſtille Flur
Iſt nur ein Buch, in dem der Liebende
Dem Worte Liebe überall begegnet.

Ulla.

Du warſt doch frei, Geliebter! konnteſt leicht,
Dem Vogel gleich, der bangen Sorg' entflieh'n;
Ich mußt' indeß in enger Kammer weilen,
Und ſank der Abend dämmernd dann herab,
Der ſonſt dich ſtets in meinem Arm geführt,
Blieb mir kein Troſt, als in den Mond zu ſchau'n.
Den nächtlich ſtillen Freund der Liebenden.

Guſtav.

Ein Echo giebt's, nicht fern von Lindesholm,
Das, wenn ich einſam deinen Namen nannte,
Ihn vielfach, vielfach mir entgegen rief.
Da trieb mich's fort, ich mußte her zu dir.
Nicht länger konnt' ich ſolche Pein ertragen.
Gold will dein Vater, gut, ich ſchaffe Gold;

Ich ziehe hin, dem König Carl zu dienen,
Das Glück zu finden oder auch den Tod.
Bald wirst du deinen trauten Gustav schauen
Im blauen Wamms mit langem Eisenschwerdt
Und steifem Handschuh, hoch auf bis zum Arm,
So folg' ich König Carl nach Friedrichshall.

Ulla.

So weißt du noch nicht, daß der strenge Vater
Mich zwingen will zu dem verhaßten Mann,
Daß ich vielleicht schon Morgen seine Braut —

Gustav.

Wär's möglich?

Ulla.

Ja, doch weih' ich mich dem Tod
Viel eher, als ich sein Gebot erfülle.

Gustav.

Er will dich an das Kirchenlamm verkuppeln?

Ulla.

Ein Kirchenlamm ist ja des Todes Bild.

Gustav.

Für Tidselmann! ich treff' ihn schon, den Schurken.

Ulla.

Zu schlecht ist Tidselmann für Deinen Zorn.
Bezwinge Dich und schone meines Vaters.

Gustav.

Du bist so ruhig! —

Ulla.

Sieh, mir kam ein Traum,
Der Tröstung mir ins bange Herz gesenkt.

Gustav.

Kann denn ein Traum auch trösten?

Ulla.

Ist die Liebe
Doch, wie man sagt, selbst nur ein gold'ner Traum,
Aus dem gar schnell der Schlummernde erwacht.

Gustav.

O, scherze nicht, verwunde nicht mein Herz!

Ulla.

Im Traume kam mirs vor, als ob ich schon
Den Ring mit jenem Greise wechseln sollte.
Da senkt ein Cherub mit gezogenem Schwerdte,
Und blauem Harnisch sich zu uns herab.
Der riß mich aus dem Arm des alten Freiers,
Und führte mich mit Dir, mein theurer Freund,
Fern in ein fremdes Waldungsreiches Land,
Wo uns vereinte eine heil'ge Macht.

Gustav.

Bald wird Gustav blau sich kleiden
Und im munt'ren Waffentanz,
Strebt er nach des Ruhmes Glanz
In dem Kampf für's Vaterland.

Ulla.

Ulla weint, sieht sie Dich scheiden,
Jammert, wenn Du ihr enteilt,
Und sie nun verlassen weilt
An dem heimathlichen Strand.

Gustav.

Aber bald siehst Du mich wieder.
Wie ein Cherub, aus der Luft,
Heb' ich aus der Leidensgruft
Dich, mein treues Herz, empor.

Ulla.

Dann steigt Freude zu mir nieder,
In der gramerfüllten Brust

Regt sich neue Lebenslust,
Sprießt des Glückes Lenz hervor.

Gustav.

Schnell ereilt mein Muth das Glück,
Bald kehr' ich zu Dir zurück.
Auf der Liebe mächt'gen Schwingen
Will ich Ruhm und Ehr' erringen,
Beute, aus der Feinde Mitte,
Bring' ich dann in Deine Hütte.

Beide.

O Seeligkeit, o Wiederseh'n!
Wie wirst du unser Glück erhöh'n.

Gustav.

Wenn auch Todesschrecken dräuen,
Wird sich Gustav nimmer scheuen.
Pfeilschnell stürzt er, wie der Blitz
Auf das feindliche Geschütz,

Ob es furchtbar donnernd kracht.
Und — ſinkt er in Todesnacht — (hält inne)

Ulla (fällt begeiſtert ein.)
Dann folgt Ulla dem Getreuen,
Wird mit ihm des Ruhms ſich freuen
In dem fernen ſel'gen Land,
Wo die ew'ge Sonne ſcheint,
Wo des Himmels Macht vereint,
Was die Liebe hier umwand.

Beide.
Du, der Liebe Göttin, wende
Huldvoll auf uns deinen Blick.
Und von deinem Throne ſende
Uns der Erde höchſtes Glück.

(Beide ab.)

Der Fredericksberger Garten in Seeland, mit seinen abgestutzten Hecken, Lauben und Taxuspyramiden. Im Hintergrunde das Schloß auf der Anhöhe. In der Ferne hört man eine Glocke läuten. Die Arbeiter kommen mit Hacken, Spaten u. s. w.

Schloßverwalter. Arbeiter.

Chor.

Hört, die Mittagsglocken schallen
Durch die grün umlaubten Hallen,
Lieblich, lieblich tönt ihr Klang.
Frühe mit metallnem Munde
Weckt sie uns zur Arbeitstunde,
Gleich der Vögel Morgensang.
Dann den Spaten in den Händen
Wir uns rasch zur Arbeit wenden,
Schaufeln, graben frisch d'rauf los. —
Müde lenken wir die Schritte
Rückwärts nun zur Waldesmitte,
Ruhen aus in seinem Schooß.

Der Schloßverwalter.

Ja, ja, das kennen wir schon; wenn die Morgenglocke Euch zur Arbeit ruft, da kommt Ihr langsam daher gekrochen, wie die Schildkröten, und es geht wohl eine Stunde darauf hin, ehe Ihr wieder zu Athem kommt. Kaum aber ertönt der erste Schall der Mittagsglocke, und ihr steht auf wie die Todten, wenn der Engel in die Posaune stößt.

Ein Arbeiter.

I nun, Herr Schloßverwalter, ich dächte wir hätten die Hände nicht in den Schooß gelegt.

Schloßverwalter.

Nun, nun, es geht noch an, die Anhöhe ist beinahe vollendet — die Terrassen sind fest gestampft und nach der Schnur und dem Winkelmaaß geebnet. Der König kommt noch heute

her, darum nehmt Euch in Acht, Ihr Burſche, ſonſt verklage ich Euch.

Ein Arbeiter.

Das thut Ihr mein Seel' nicht, Herr Schloßverwalter, Ihr meint es nicht ſo böſe.

Schloßverwalter.

Nicht? Ei freilich thue ich das. Da werde ich hintreten und ſprechen: Ew. Majeſtät, die armen Kerle hier haben geſchleppt, wie das Vieh, um die Anhöhe zu Stande zu bringen, wo nun mein gnädigſter Herr im Schatten ſtehn, und nach Amager, nach Schweden und nach dem Königlichen Reſidenzſchloß in Kopenhagen ſchauen können. Ew. Majeſtät werden gewiß allergnädigſt dem Ochſen, der da driſcht, das Maul nicht verbinden wollen, und wenn es auch mehrere faule Schlingel unter ihnen giebt, ſo iſt doch, wie in der Bibel ſteht, jeder Arbeiter ſeines Lohnes werth.

Ich bin überzeugt, Se. Majestät wird Euch, Ihr Kerle, ein Gratial bewilligen, obgleich Ihr kein Geschenk, sondern Prügel verdient habt.

Die Arbeiter.

Gott segne den Herrn Schloßverwalter! das ist noch ein Mann.

Schloßverwalter.

Da kommen die Falkeniere! fort mit Euch, geh' jeder seines Weges, wir können den König jeden Augenblick erwarten; er pflegt oft hier im Lusthause Audienz zu ertheilen.

(Alle ab.)

Die Falkeniere mit Falken auf den Stangen.

Erster Falkenier.

Ja, die Jagd ist die herrlichste Lust in der Welt,

Und kein fürstlicher Jägersmann
Uns Falkeniere entbehren kann,
Will er Wildprett zum reichen Gewinn.
Was wär' die Jagd ohn' Falken, ihn hält
Mächtig die Hand
Mit Kappe und Band.
Steht gleich nach Beute sein gieriger Sinn,
Doch losgelassen steigt er hinauf
Durch Luft und Wolken, nicht endend den Lauf,
Bis er hoch über Waldeslaub
Sich erjagt den kühnen Raub.
Tra ra Tra ra Tra ra!
Wie so froh ist der Jägersmann da!

Chor.

Tra ra Tra ra Tra ra!
Wie so froh ist der Jägersmann da!

Der König kommt in Jagdkleidern mit Gefolge.

Der Oberfalkenier.

Hier, Eure Königliche Majestät,
Wie allergnädigst Ihr es jüngst befohlen.

König.

Schon gut, schon gut, Herr Oberfalkenier,
Laßt mich nur selbst mit meinen Leuten sprechen,
Sie sind persönlich alle mir bekannt.
Gott grüß' dich Iversen, Hans Christen Möller,
Zeigt her die Stangen, laßt die Vögel schauen.
(er betrachtet die Falken)

Recht wackre Thiere das. — Nun zieht mit Gott!
Vertragt Euch unterwegs und zankt Euch nicht.
Und macht, wohin Ihr kommt, dem Norden Ehre.
Eu'r Vorgesetzter ist Hans Iversen.

Dem folgt und eilt, doch übereilt Euch nicht.
In Deutschland ist jetzt Friede überall
Und so wird Euch kein Hinderniß begegnen.
Du hast die Kasse, Hans, zahlst die Diäten
An Deine Kammeraden täglich aus.

Hans Iversen.

Wohl, Eure Majestät.

König.

Grüßt Prinz Eugen
Vom König Friedrich, seinem guten Freund.
Da man zu Rastadt nun den Frieden schloß
Und seine Tapferkeit einstweilen hemmte,
Soll er indeß sich mit der Jagd ergötzen.
D'rum send' ich diese Falken ihm zur Lust.
Er soll dabei des fernen Freund's gedenken,
Der einst mit einer Handvoll tapferer Dänen
Bei Hochstedt, Malplaquet das Seine that.

(Die Falkeniers gehen ab)

Will jemand ſonſt Audienz, ſo mag er kommen.

Ein Höfling.

Coffre und Krogk, die beiden Maler, warten.

König.

Erwartet hab' ich ſie. (Sie treten ein.)
Nun biſt Du fertig
Mein kunſtgeübter Coffre?

Coffre.

Der Platfond
Iſt nun vollendet, Eure Majeſtät.
Man könnte Maskeradenſaal ihn nennen,
Denn viele hundert Jahre werden ſie
Dort oben ihre Maskerade halten.
Die ſchönen Damen, wahrlich, altern nicht,
Stets jung und reizend lächeln ſie herab,
Die ſchwarzen Masken in den weißen Händen.
Niels Jesperſen und Heinrich Peterſen,

Im Gallakleid mit ſtattlichen Perücken,
Steh'n unverdroſſen da, der bläſ't's Fagot,
Der ſtreicht auf lange Zeit die Geige nun,
Und ſchielt nach ſeinem Gläschen, wie Ihr wißt.
Da giebt es Mohren, Türken, wilde Heiden,
Die alle zwar zu Kopenhagen wohnen,
Allein nur mittelmäß'ge Chriſten ſind.
Von Euch, mein König, ſieht man nur den Mund,
Der freundlich unter Eurer Larve lächelt.

Der König.

Man ſagt, Du malteſt auch Dein eignes Bild
Im blauen Kleid und mächtiger Perücke,
Die Flaſche leerend unter Deiner Maske?

Coffre.

Das eig'ne Fleiſch und Blut darf man nicht ſchonen,
Gilt's eines gnädigen Monarchen Dienſt.

Verzeiht mir, Sir, es ist so Künstlerbrauch,
Daß sich der Maler gern auf seinen Bildern
In hohe Cirkel drängt.

König.

Du, Coffre, bist
Der schlechteste in jenem Kreise nicht.
Ich danke Dir, mit Deiner heitern Kunst
Verschönst Du mir mein Schloß. Florenz, Venedig
Rufst Du in der Erinnerung mir hervor. —
Und Du mein Krogk, Du Ernster, bist Du fertig?

Krogk.

Ja, Ew. Majestät, vor dem Altar
Sitzt der Erlöser bei dem Abendmahl
Mit seinen Jüngern und Ischarioth,
Der ihn für schnödes Sündengeld verrieth.
Mein Bild ist matt, Gott weiß, ich fühle tief
Des Pinsels Ohnmacht, doch empfind' ich auch,

Daß ich's im eitlen Uebermuth nicht ſchuf.
Mein Troſt iſt, daß der große Gegenſtand
Zu groß ſelbſt für die größten Meiſter war.

König.

Dein ſchönes Bild ſoll meinen Geiſt erheben,
Wenn ich mich demuthsvoll mit meinen Brüdern
Tief in den Staub vor meinem Schöpfer beuge. —
Und iſt das Uebrige denn auch vollendet?

Coffre.

Ja, Ihre Majeſtät; in goldnen Rahmen
Strahlt Glanz verbreitend hell das Spiegelglas.
Und koſtbar ſchmückt die Tiſche und Kamine
Der Marmor, den aus Welſchland Ihr gebracht.

König.

Ich folg' Euch alſobald Eu'r Werk zu ſchau'n.
(zu ſeinem Gefolge)

Das Waidwerk bleibt für heute ausgesetzt.

(freundlich zu den Künstlern)

Ihr, Krogk und Coffre, nehmet meinen Dank!
Vom Hofcassirer laßt den Lohn Euch zahlen,
Und dieser Händedruck des Königs sage
Euch, daß er weiß, wie man mit Gold allein
Das Werk des Künstlers nicht bezahlen kann.

Coffre und Krogk.

O, Ew. Majestät, die Huld und Gnade!

(Sie küssen dem König die Hände und gehen gerührt ab. Der König giebt den Uebrigen einen Wink, sie ziehen sich zurück.)

Friedrich. (allein)

So reift denn der Erinn'rung goldner Traum!
Ich seh' das reizende Frescati wieder
Vor meinen Blicken herrlich sich entfalten!
Und Wonne spenden diese Hallen mir:
Sie zaubern mich nach Florenz und Venedig,

Und nach Vicenza! — — Auf dem Altar soll
Das Crucifix, das einst mir Velo sandte,
Als sie ins Kloster ging, sich fromm erheben;
Hier, Freundin, ist ja König Friedrichs Zelle!
Hier will er sich des Friedens Glück erfreuen.
Eugen und Malborough ruh'n auf ihrem Lorbeer,
Czaar Peter trocknet Sümpfe, bauet Städte;
Und König Carl, der jüngst bei Pultawa
Die Flügel sich verbrannt, trägt nun verwegen
Die frische Wunde nord'schem Frost entgegen.
Ein Steinbock fängt sich schwer, doch fing man ihn
Und in dem Käfig hängt der Wüthrich nun.
An Helden fehlt's nicht däniſchem Geschlecht. —
Ich harre froher Botschaft! Frohe Ahnung
Füllt meine Brust; ich will den Tag genießen
Und mich hin zu des Arnos Ufern träumen.

Einst zog's mich nach Südlands Au'n
Von dem eis'gen nord'schen Strand,

Dorthin, wo nur Luſt zu ſchauen,
Wo der Freude Heimathland,
Wo, wenn ſich die Sonne ſenkt,
Zwiefach gold'ne Sterne glänzen,
Wo das Herz nur Liebe denkt,
Wonneſchauer es umkränzen.

Ach es prägten Welſchlands Freuden
In des Jünglings Bruſt ſich tief,
Da mußt' er von dannen ſcheiden,
Weil das Vaterland ihn rief.
Er gehorcht' der ernſten Stimme,
Doch ſelbſt mitten in der Schlacht,
Wild umtobt vom Kriegesgrimme,
Hat des Südens er gedacht. —

Meine Roſen ſind geſchwunden,
Meine Veilchen längſt dahin.
Doch giebt's auch noch frohe Stunden
Für den männlich ernſten Sinn.
Iſt gleich Jugendglanz verronnen

Werd ich, hier im Blüthen-Hayn
Mich oft der Erinn'rungswonnen
Meines frohen Lenzes freu'n.

(Man hört aus der Ferne her einen Hurrah-Ruf erschallen, ein Höfling tritt eilig auf)

Der König.

Was giebt's denn draußen?

Höfling.

Ew. Majestät,
Ein Haufen lust'ger dänischer Matrosen,
An ihrer Spitze Cap'tain Tordenskiold,
Wünscht augenblicklich gnädiges Gehör.

König.

Was bringt er? schon zurück — ich glaubte ihn
An Norweg's Küste noch.

Höfling.

Er kommt von dort

Und will Euch seine Bothschaft selbst verkünden.
Da naht er schon.

(Das Gefolge des Königs kommt zurück. Tordenskiold und seine Matrosen treten auf, sie rufen)

Hoch, König Friedrich hoch!

Tordenskiold.

Mein gnäd'ger König (kniet zu des Königs Füßen.)

König.

Nun, was bringst du mir?

Tordenskiold. (springt auf.)

Sieg, Ruhm, mein König! gebt mir Zeit zu athmen.

König.

Ihr habt gesiegt? — Wo? sprecht, und über wen?

Daß ich's im eitlen Uebermuth nicht ſchuf.
Mein Troſt iſt, daß der große Gegenſtand
Zu groß ſelbſt für die größten Meiſter war.

König.

Dein ſchönes Bild ſoll meinen Geiſt erheben,
Wenn ich mich demuthsvoll mit meinen Brüdern
Tief in den Staub vor meinem Schöpfer beuge. —
Und iſt das Uebrige denn auch vollendet?

Coffre.

Ja, Ihre Majeſtät; in goldnen Rahmen
Strahlt Glanz verbreitend hell das Spiegelglas.
Und koſtbar ſchmückt die Tiſche und Kamine
Der Marmor, den aus Welſchland Ihr gebracht.

König.

Ich folg' Euch alſobald Eu'r Werk zu ſchau'n.
(zu ſeinem Gefolge)

Das Waidwerk bleibt für heute ausgesetzt.

(freundlich zu den Künstlern)

Ihr, Krogk und Coffre, nehmet meinen Dank!
Vom Hofcassirer laßt den Lohn Euch zahlen,
Und dieser Händedruck des Königs sage
Euch, daß er weiß, wie man mit Gold allein
Das Werk des Künstlers nicht bezahlen kann.

Coffre und Krogk.

O, Ew. Majestät, die Huld und Gnade!

(Sie küssen dem König die Hände und gehen gerührt ab. Der König giebt den Uebrigen einen Wink, sie ziehen sich zurück.)

Friedrich. (allein)

So reift denn der Erinn'rung goldner Traum!
Ich seh' das reizende Frescati wieder
Vor meinen Blicken herrlich sich entfalten!
Und Wonne spendet diese Hallen mir:
Sie zaubern mich nach Florenz und Venedig,

Und nach Vicenza! — — Auf dem Altar soll
Das Crucifix, das einst mir Velo sandte,
Als sie ins Kloster ging, sich fromm erheben;
Hier, Freundin, ist ja König Friedrichs Zelle!
Hier will er sich des Friedens Glück erfreuen.
Eugen und Malborough ruh'n auf ihrem Lorbeer,
Czaar Peter trocknet Sümpfe, bauet Städte;
Und König Carl, der jüngst bei Pultawa
Die Flügel sich verbrannt, trägt nun verwegen
Die frische Wunde nord'schem Frost entgegen.
Ein Steinbock fängt sich schwer, doch fing man ihn
Und in dem Käfig hängt der Wüthrich nun.
An Helden fehlt's nicht dänischem Geschlecht. —
Ich harre froher Botschaft! Frohe Ahnung
Füllt meine Brust; ich will den Tag genießen
Und mich hin zu des Arnos Ufern träumen.

Einst zog's mich nach Südlands Au'n
Von dem eis'gen nord'schen Strand,

Dorthin, wo nur Luſt zu ſchauen,
Wo der Freude Heimathland,
Wo, wenn ſich die Sonne ſenkt,
Zwiefach gold'ne Sterne glänzen,
Wo das Herz nur Liebe denkt,
Wonneſchauer es umkränzen.

Ach es prägten Welſchlands Freuden
In des Jünglings Bruſt ſich tief,
Da mußt' er von dannen ſcheiden,
Weil das Vaterland ihn rief.
Er gehorcht' der ernſten Stimme,
Doch ſelbſt mitten in der Schlacht,
Wild umtobt vom Kriegesgrimme,
Hat des Südens er gedacht. —

Meine Roſen ſind geſchwunden,
Meine Veilchen längſt dahin.
Doch giebt's auch noch frohe Stunden
Für den männlich ernſten Sinn.
Iſt gleich Jugendglanz verronnen

Werd ich, hier im Blüthen-Hayn
Mich oft der Erinn'rungswonnen
Meines frohen Lenzes freu'n.

(Man hört aus der Ferne her einen Hurrah-Ruf erschallen, ein Höfling tritt eilig auf)

Der König.

Was giebt's denn draußen?

Höfling.

Ew. Majestät,
Ein Haufen lust'ger dänischer Matrosen,
An ihrer Spitze Cap'tain Tordenskiold,
Wünscht augenblicklich gnädiges Gehör.

König.

Was bringt er? schon zurück — ich glaubte ihn
An Norweg's Küste noch.

Höfling.

Er kommt von dort

Und will Euch seine Bothschaft selbst verkünden.
Da naht er schon.

(Das Gefolge des Königs kommt zurück. Tordenskiold und seine Matrosen treten auf, sie rufen)

Hoch, König Friedrich hoch!

Tordenskiold.

Mein gnäd'ger König (kniet zu des Königs Füßen.)

König.

Nun, was bringst du mir?

Tordenskiold. (springt auf.)

Sieg, Ruhm, mein König! gebt mir Zeit zu athmen.

König.

Ihr habt gesiegt? — Wo? sprecht, und über wen?

Tordenskiold.

Der Herr des Kriegs war unsern Waffen gnädig,
Auf meinem Weißaar saußt' ich rasch dahin,
Der tapfre Lemoig blieb mir treu zur Seite,
So L'Etang auch mit seiner Noahsarche,
Grip ließ den Windhund durch die Wellen rauschen.
So ging's in Gottesnamen in den Sund.

König.

Da traft Ihr nun?

Tordenskiold.

Den schwed'schen Huggert erst.

König.

Der ward geentert und die reiche Beute
Nach Kopenhagen augenblicks gesandt. —
Und später? —

Tordenskiold.

Sah'n wir ein paar Fischerböte,
Die uns verkündeten, es läge Fünen
Das Orlogschiff, Prinz Wilhelm, Delmenhorst
Und die Fregatte Hoinehald vor Anker,
Im Magön Hafen nah bey Dynekilen,
Wo, wie sie sagten, Schoutbynacht Strömstierne
Mit seiner schwedischen Escadre weile

König. (erwartungsvoll)

Nun nun, und da?

Tordenskiold.

Die Fischer sagten uns,
Daß viele seiner Leute an das Land
Gegangen wären, um ein Fest zu feyern,
Die andern wären lustig auf den Schiffen.
Der Wind war günstig uns nach Dynekilen,
Und Schande wär's gewesen, hätten wir
Nicht die Gelegenheit sogleich benutzt.
Unmöglich war's zwei Meilen umzusegeln

König.

Du grifffst sie an?

Tordenskiold.

Das that ich, mein Monarch.
Ich ließ die Schweden schießen, zog voran;
Doch keinen Schuß ließ ich vor acht Uhr fallen,
Wo mit Sechspfündern ich sie langen konnte.
Dann aber schoß ich munter frisch d'rauf los,
Hielt stets den Feind in dickem Rauch gehüllt
Und ließ mich unbemerkt zu ihm buxiren,
Bis ich ihm auf Gewehrschuß nahe war.
Da kam der Schwede aus der Contenance,
Der Steinbock schwieg zuerst und strich die Flagge
Doch da's nicht die Commandoflagge war,
Fuhr ich mit meinem Schießen lustig fort
Und wie die Fliegen fielen unsre Feinde.

König.

Nun wackerer Däne sprich, wie ging es dann?

Tordenskiold.

Der brave Tonder nahm die Batterie
Und als der Schwede sich verloren sah,
Wollt' er in Brand die eig'nen Schiffe stecken.
Doch Tonder machte ruhig seine Runde,
Die Lunten, die schon brannten, nahm er weg
Mit eig'ner Hand und so gelang es ihm,
Drei Pulverschiffe glücklich noch zu retten,
Nur zwei, mit Wintervorrath reich beladen,
Die gingen auf. Ey nun, wir ließen sie
Als Freudenfeuer unsres Sieges brennen.

König. (mit Gefühl)

Und sanken viele Dänen?

Tordenskiold.

Neunzehn Helden
Erblichen; stiegen zu Walhall' empor,

Um zu bezeugen, daß die Heldenkraft
Der alten Dänen auch noch jetzt vorhanden;
Denn vier und vierzig Segler sind erbeutet.

König. (verwundert)
Das hast mit sieben Schiffen Du vollbracht?

Tordenskiold.
Der Ew'ge stand mir bei, der Herr des Krieges,
Der Euch, mein König, Sieg und Ruhm verleiht.
Wir waren nur das Werkzeug seiner Hand,
Vollbrachten nur, was treue Pflicht gebot.
Jedweder Seemann that, was er vermochte
Und so ist jeder Eurer Gnade würdig.

König.
Umarmt mich, Commandeur!

Tordenskiold.
Mein gnäd'ger König!

König. (zu den Matroſen)

Ich werde aller meiner Helden denken.

Tordenſkiold und die Matroſen.

Hoch ſoll unſer König leben,
Kummer ſoll ihn nicht umfah'n,
Seine Feinde ſollen beben,
Wagen ſie's, ſich ihm zu nah'n.

Will auch der Schwede nicht weichen,
Zieht er zu Lande einher,
Muß er die Segel doch ſtreichen,
Zeigt er ſich uns auf dem Meer.

König. (zu Tordenſkiold)

So manch' Gefühl beſtürmt jetzt meine Bruſt,
Komm folge mir, ich hab' mit Dir zu reden.

(er geht ab mit Tordenſkiold; ein Höfling hält einen Zweiten zurück.)

Erſter Höfling.

Einen Augenblick, mon frère!

Zweiter Höfling.

Was giebt's?

Erſter Höfling.

Ich kann meine Neugierde nicht länger zähmen, ich will mit dieſen Leuten ſprechen, ich muß etwas über dieſen Tordenſkiold erfahren, von dem man ſo viel Weſens macht. Er ſoll von ganz geringer Abkunft ſeyn, und in ſeiner Jugend ein Abentheuer beſtanden haben, das ihm wenig Ehre macht.

Zweiter Höfling.

Sey Du ruhig, mon frère! und wage Dich nicht auf's Glatteis. Du weißt, Du biſt nie vernünftiger, als wenn Du ſchweigſt und denkſt.

Erſter Höfling.

Du haſt immer an mir zu hofmeiſtern, ich bin der Aeltere und weis recht gut was ſich ziemt.

Zweiter Höfling.

Giebſt Du Dich mit den Matroſen ab, kommſt Du übel weg, dafür ſtehe ich Dir.

Erſter Höfling.

Ich werde mich ſchon davor hüten, mit ſolchem Volk in körperliche Berührung zu kommen.

Zweiter Höfling.

Aber es giebt auch geiſtige Ohrfeigen.

Erſter Höfling.

Welche extravagante Redensarten.

Zweiter Höfling.

Es wird mir Vergnügen gewähren, dort

im Lusthause ein ruhiger Zuschauer Deiner Demüthigung zu seyn.

Erster Höfling.

Ey was, ich bin nicht demüthig — ich lasse mich nicht demüthigen.

Zweiter Höfling.

Weißt Du nicht, was der Deutsche sagt: Muß, ist ein böses Kraut.

Erster Höfling.

Laß Du mich nur machen. (der zweite Höfling setzt sich in das Lusthaus. Der erste Höfling zu den Matrosen.)

Ecoutez, mes enfans, wer von Euch ist der Vornehmste?

Ein Matrose.

Das ist Christian Staal, hochedler Herr! der ist Quartiermeister.

Der Höfling.

Hört einmal, guter Christian Staal, sage mir aufrichtig wie ein guter Christ, kennst Du den Capitain — was sag' ich, den Commandeur Tordenskiold ganz speciell?

Der Quartiermeister.

Speciell kenn' ich ihn eben nicht, aber sonst recht gut, wir sind aus einem Orte und zusammen in die Schule gegangen.

Der Höfling.

Charmant, charmant, so kann ich ja die beste Auskunft erhalten. Nicht wahr, der Tordenskiold ist durchaus nicht von Geburt?

Quartiermeister.

Nicht von Geburt? Ey freilich ist er von Geburt. Er ist von wackeren Eltern geboren und mit mir in einer und derselben Kirche getauft.

Der Höfling. (im Lusthause)
Der Anfang ist gut!

Erster Höfling.
Von Stand, von Geburt meyn' ich.

Quartiermeister.
Von Geburt muß er doch seyn, da ihn seine Mutter geboren hat; er ist von ehrlichem Bürgerstand, sein Vater war Rathmann in Bergen.

Erster Höfling.
Also doch Rathmann? und hieß?

Quartiermeister.
Johann Weßel, Euch zu dienen.

Erster Höfling.
Den Namen hätte er hübsch behalten

ſollen. Es iſt ſo kindlich, ſo chriſtlich, den Namen ſeines Vaters zu führen.

Quartiermeiſter.

Ey, da hätte ein vornehmer Mann, den ich einmal gekannt habe, Johann Theerbutt heißen müſſen.

Der Höfling.

Wie ſo?

Quartiermeiſter.

Je nun, weil der Kutſcher ſeiner Mutter ſo hieß.

Höfling (im Luſthauſe)

Bravo, Quartiermeiſter, gieb ihm keinen Pardon.

Erſter Höfling.

Hatte Tordenſkiolds Vater noch mehr Kinder?

er ein Paar Jahre, ehe er zu den Cadetten kam.

Der Höfling.

Er diente dem Doctor?

Quartiermeister.

Wo er nur immer konnte; Peter Weßel war stets dankbar gegen seinen Wohlthäter.

Höfling. (im Lusthause)

Brav Quartiermeister!

Erster Höfling.

Ja, ja, Dankbarkeit ist eine schöne Tugend! — (leise vor sich hin) also Schneiderjunge und Bediente — und nun Commandeur — vielleicht gar bald Admiral Tordenskiold, was man doch alles erlebt.

(Tordenskiold kommt zurück)

Der erſte Höfling. (geht ihm freundlich entgegen)

Ah! da iſt ja der Herr Commandeur zurück. Embrassez moi, mon cher ami! Verzeiht, daß ich mich ein wenig mit Euren Leuten unterhalten habe; die Zeit iſt mir ganz angenehm verſtrichen, man kann von jedem Menſchen etwas lernen, obgleich ſie ein Patois ſprechen, das ich eigentlich nicht verſtehe.

Tordenſkiold.

Franzöſiſch können ſie nicht, auch nicht deutſch, aber ſie ſprechen doch ein ziemlich gutes breites Däniſch.

Erſter Höfling.

Breit wohl, aber nicht gut, die Kunſtausdrücke ihrer Terminologie geniren mich. Unterdeſſen hat es mir Unterhaltung gewährt ein Paar Anecdoten aus Eurer Jugend zu erfahren, in der ſich ſchon das große Genie ent-

Zweiter Höfling.

Mein Bruder war es, mit Respect zu melden,
Doch weil ein schiefer Baum im Walde steht,
Sind darum doch nicht alle Bäume schief.
Glaubt mir's, ein jeder wack're Edelmann
Nennt Euch mit Stolz und Freude seines Gleichen.
Ihr macht uns Ehre, möchten unter uns
Nur viele Euch dieselbe Ehre bringen.

Tordenskiold.

Ihr seyd zu gütig gegen mich gesinnt.

Zweiter Höfling.

Und nun lebt wohl, wir sehn uns diesen Abend
Noch auf dem Ball, da wollen wir ein Glas,
Wenn's Euch gefällt, auf gute Freundschaft leeren.
Da nimm Cam'rad! trink mit den Leuten da.

(er reicht dem Quartiermeister Geld)

Auf's Wohl des Königs und des Commandeurs.

(geht ab)

Tordenskiold.

Wie können Brüder so verschieden seyn! —
Allein genug davon. — (zu seinen Leuten)
Ihr Bursche hört,
Ich bin recht froh, der König ist zufrieden,
Er rühmt Euch, wird Euch Allen reichlich lohnen.
Mir schlägt das Herz, ich habe keine Ruh,
Ich kann so thatlos hier nicht länger weilen,
Muß auf ein tücht'ges Seemannsspäßchen denken,
Die Langeweile heute zu vertreiben.
Von Dynekilen her aus Sturm und Schlacht,
So plötzlich hier in diesen stillen Hain! —
Der Uebergang war allzuschnell, allein
Ich habe so ein Plänchen mir gemacht,
Wollt Ihr, wie ich, wir führen gleich es aus.

Quartiermeister.

Wir folgten Euch bisher in Schlacht und Tod,
So können leicht zum Spaß wir mit Euch ziehen.

Tordenskiold.

Doch ist der Spaß gefährlich, Cammeraden!

Quartiermeister.

Wär' nicht Gefahr im Leben mehr vorhanden,
Fänd' ich nicht Lust daran, Herr Commandeur.

Tordenskiold.

Als ich so eben mit dem König sprach,
Da äußerte er mit vergnügtem Lächeln,
»Ich möchte wissen, was die schwed'schen Stände
Wohl sagten, als die bitterböse Kunde
Von Friedrichshall bei ihnen eingegangen.«
Für diesen Abend hat die Majestät
Ein Volksfest hier im Garten angeordnet,
Mit Sang und Klang und Tanz. Was meint

Ihr nun

Wenn wir, noch ist es Zeit, mit zwei Schaluppen
Nach Malmöstrand hinüber uns versuchten.
Von dort von jedem Stand ein Exemplar
Herüberholten, einen Offizier
Mit einem Geistlichen und einem Bauer,
Damit der König selbst sie fragen kann.

Die Matrosen.

Ein trefflicher Gedanke!

Tordenskiold.

Wollt Ihr mit?

Die Matrosen.

Versteht sich, Herr, wir holen unserm König
So viele Schweden, als er nur verlangt.

Tordenskiold.

Wohlan, Ihr wack'ren Bursche, rasch ans Werk!

Quartiermeister.

Wir folgten Euch bisher in Schlacht und Tod,
So können leicht zum Spaß wir mit Euch ziehen.

Tordenskiold.

Doch ist der Spaß gefährlich, Cammeraden!

Quartiermeister.

Wär' nicht Gefahr im Leben mehr vorhanden,
Fänd' ich nicht Lust daran, Herr Commandeur.

Tordenskiold.

Als ich so eben mit dem König sprach,
Da äußerte er mit vergnügtem Lächeln,
»Ich möchte wissen, was die schwed'schen Stände
Wohl sagten, als die bitterböse Kunde
Von Friedrichshall bei ihnen eingegangen.«
Für diesen Abend hat die Majestät
Ein Volksfest hier im Garten angeordnet,
Mit Sang und Klang und Tanz. Was meint

Ihr nun

Wenn wir, noch ist es Zeit, mit zwei Schaluppen
Nach Malmöstrand hinüber uns versuchten.
Von dort von jedem Stand ein Exemplar
Herüberholten, einen Offizier
Mit einem Geistlichen und einem Bauer,
Damit der König selbst sie fragen kann.

Die Matrosen.

Ein trefflicher Gedanke!

Tordenskiold.

Wollt Ihr mit?

Die Matrosen.

Versteht sich, Herr, wir holen unserm König
So viele Schweden, als er nur verlangt.

Tordenskiold.

Wohlan, Ihr wack'ren Bursche, rasch ans Werk!

Chor.

Hoch leb' der Seemann, wenn Sieg er errungen,
Sucht er die Luſt ſich im Hafen, am Land.
Eng' hält den Bürger die Heimath umſchlungen.
All überall iſt der Seemann bekannt.
Frei zieht der Vogel aus nordiſchen Wäldern,
Fröhlichen Muthes nach Afrika hin.
So auch der Seemann, zu ferneſten Feldern
Schifft er mit jubelndem, heiterem Sinn. —
Fort hin nach Schweden geht's auf gut Glück!
Dunkelt der Abend, ſind wir zurück.

Ende des erſten Acts.

Zweiter Act.

(Bauernstube in Schonen.)

Gustav. (allein)

Falsche Hoffnung, bist entschwunden,
Hin ist meines Lebens Glück.
Heißer Liebe Wonnestunden,
Kehrt nun nimmermehr zurück!

Keine Abendsonne winket
Fortan mich zur Theuren hin;
Wo des Todes Sense blinket,
Dorthin nur verlangt mein Sinn.

Quartiermeiſter.

Wir folgten Euch bisher in Schlacht und Tod,
So können leicht zum Spaß wir mit Euch ziehen.

Tordenſkiold.

Doch iſt der Spaß gefährlich, Cammeraden!

Quartiermeiſter.

Wär' nicht Gefahr im Leben mehr vorhanden,
Fänd' ich nicht Luſt daran, Herr Commandeur.

Tordenſkiold.

Als ich ſo eben mit dem König ſprach,
Da äußerte er mit vergnügtem Lächeln,
»Ich möchte wiſſen, was die ſchwed'ſchen Stände
Wohl ſagten, als die bitterböſe Kunde
Von Friedrichshall bei ihnen eingegangen.«
Für dieſen Abend hat die Majeſtät
Ein Volksfeſt hier im Garten angeordnet,
Mit Sang und Klang und Tanz. Was meint

Ihr nun

Wenn wir, noch ist es Zeit, mit zwei Schaluppen
Nach Malmöstrand hinüber uns versuchten.
Von dort von jedem Stand ein Exemplar
Herüberholten, einen Offizier
Mit einem Geistlichen und einem Bauer,
Damit der König selbst sie fragen kann.

Die Matrosen.

Ein trefflicher Gedanke!

Tordenskiold.

Wollt Ihr mit?

Die Matrosen.

Versteht sich, Herr, wir holen unserm König
So viele Schweden, als er nur verlangt.

Tordenskiold.

Wohlan, Ihr wack'ren Bursche, rasch ans Werk!

Chor.

Hoch leb' der Seemann, wenn Sieg er errungen,
Sucht er die Luſt ſich im Hafen, am Land.
Eng' hält den Bürger die Heimath umſchlungen.
All überall iſt der Seemann bekannt.
Frei zieht der Vogel aus nordiſchen Wäldern,
Fröhlichen Muthes nach Afrika hin.
So auch der Seemann, zu ferneſten Feldern
Schifft er mit jubelndem, heiterem Sinn. —
Fort hin nach Schweden geht's auf gut Glück!
Dunkelt der Abend, ſind wir zurück.

Ende des erſten Acts.

Zweiter Act.

(Bauernstube in Schonen.)

Gustav. (allein)

Falsche Hoffnung, bist entschwunden,
Hin ist meines Lebens Glück.
Heißer Liebe Wonnestunden,
Kehrt nun nimmermehr zurück!

Keine Abendsonne winket
Fortan mich zur Theuren hin;
Wo des Todes Sense blinket,
Dorthin nur verlangt mein Sinn.

Doch ſelbſt bei den ſtarren Leichen,
Auf dem blut'gen Schlachtgefild,
Wird vor meinem Blick nicht weichen,
Holde, dein geliebtes Bild;

Wird im Kampfe vor mir ſchweben,
Zeigt zum Siege mir die Spur.
Laſſ' ich auch im Streit mein Leben,
Fall' ich doch aus Liebe nur.

Tordenſkiold. (wie ein Greis verkleidet, mit einem weißen Bart und einem Stabe)

Ey, Ey, mein junger Freund, was muß ich hören,
So raſch, ſo jung und ſo gerührt dabei!
Ihr ſeht nicht aus, als ſchlügt Ihr Leute todt.
Ich meine nicht damit, daß Ihr zu ſchwach,
Im Gegentheil, Ihr ſcheint mir ſtark und kräftig,
Doch, leſ' ich recht in Euren naſſen Augen,
So leidet Ihr an einem böſen Uebel,

Das oft gefährlicher für junge Burſche,
Als Blei und Pulver.

Guſtav.

Pulver nur und Blei
Vermögen Troſt mir in die Bruſt zu ſenken.

Tordenſkiold.

Was, Ihr wollt in den Krieg?

Guſtav.

Das iſt mein Wille.

Tordenſkiold.

Ey, ſeltſam, in den Krieg und ohne Herz!

Guſtav.

Wer ſagt es Euch, daß mir's an Herz gebricht?

Tordenskiold.

Ihr selbst habt mir's gesagt in Eurem Liede,
Das Herz stahl Euch ja eine hübsche Maid.

Gustav.

Hab' ich doch Muth — und Muth ist besser noch
Als Herz im Kampf, denn man bleibt unbewegt.

Tordenskiold.

Da wird's den armen Feinden übel geh'n!
Der Henker soll die hübschen Heren holen,
Die in den Krieg die jungen Burschе jagen;
Sagt mir, wie heißt sie?

Gustav.

Wer? wen meint Ihr, Vater?

Tordenskiold.

Die schöne Dirne, der Dein Liedchen galt.

Guſtav.

Die ich erwählte, nennt ſich Ulla Berg.
Warum ſollt' ihren Namen ich verſchweigen?

Tordenſkiold.

Wie, Ulla? das klingt hübſch —

Guſtav.

Ja, ſelbſt ihr Name
Iſt ſüß.

Tordenſkiold. (trocken)

Ja, nach dem Klang zu ſchließen, muß
Es ein verzweifelt hübſches Mädchen ſeyn.

Guſtav.

Ihr ſpottet Alter!

Tordenſkiold. (ſanft)

Nein, ich ſcherze nur!
Und Scherz vom Greiſe an des Grabes Rand,
Darf einen wack'ren Jüngling nicht erbittern.

Vertraue mir ein wenig Deine Leiden,
Warum klagst Du denn so verzweiflungsvoll?

Gustav.

Erzählt ist's bald: ich liebe Ulla Berg,
Ein herrlich Mädchen; doch den Vater plagt
Der böse Geiz, ich bin ein armer Schlucker,
Da will er nun sie einem Alten geben,
Der weiter nichts als blanke Thaler hat.
Den will sie nicht, doch nimmt sie mich auch nimmer,
Bis es zu thun der Vater ihr vergönnt.
Das thut er nimmermehr, denn ich bin arm,
Auch fehlt's an Hoffnung mir, was zu erlangen.

Tordenskiold.

Die Aussicht ist nicht eben rosenroth,
Doch sprich, warst Du von jeher denn so arm?

Gustav.

Ich war einst reich, doch Alles ging verloren!

Tordenskiold.

Wie das?

Gustav.

Im Krieg ward meines Vaters Gut
Der Flammen Raub, die Dänen brannten's
nieder.

Tordenskiold. (forschend)

Und dafür willst Du Dich an ihnen rächen?

Gustav,

Mich rächen? Nein, im Kriege geht's nicht
anders,
In Dänn'mark brannten auch wohl Güter ab.

Tordenskiold.

Doch ziehst Du in den Krieg?

Gustav.

Auf dieser Erde

Giebts, Vater, keinen Frieden mehr für mich.
Ich kam in Streit mit Ullas geiz'gem Vater,
Er zeigte mir die Thür, sie zürnte auch,
Und ohne Abschied mußt' ich fort von ihr.
Um ihretwillen hätt' ich seinen Zorn
Und seine bösen Worte dulden sollen. —
Ich büße nun dafür. — Den König Carl
Such' ich an Norwegs Gränze auf, mein Leben
Und meine Liebe bringe ich ihm dar.

Tordenskiold.

Daraus, mein Bürschchen, macht er sich nicht viel,
Wie Fliegen opfert er die Leute auf,
Und von der Liebe kennt er nur den Namen.

Gustav.

Gleich viel, so geh' ich von ihm unbemerkt,
Kühn in den Tod. Ihm fehlen Freuden auch,
Und nur als Held kann er sich glücklich fühlen.
List, Eigennutz und Haß, sie sind ihm fremd,
Er hätte Polens König werden können,

Doch trat mit selt'ner Großmuth er die Krone
An einen eingebornen Edlen ab. —
Im Winter selbst, wenn Schnee die Erde deckt,
Schläft er in seinem Zelt auf nacktem Boden,
Zum Ofen dient ihm eine glüh'nde Kugel. —
Nicht Wein trinkt er, noch geistige Getränke,
Soldatenkost behagt dem Helden nur.
Ein einfach blauer Rock mit Messingknöpfen,
Umschließt des Königs herrliche Gestalt,
Nur an dem ernsten, tiefen festen Blick,
Erkennt den Herscher man. Doch ist auch Carl
Mild gegen seine Freunde, duldet nicht
Daß Böses man von dem Entfernten rede.
Am Abend und am Morgen betet er,
Mit kindlichem Vertrau'n zu seinem Gott.
Zwar hat er noch nichts Liebes sich erkohren,
Doch ehrt er hoch das weibliche Geschlecht.
Man sagt, er werde sich die Gattin wählen,
Sobald er sich des Friedens Glück erkämpft.

Tordenskiold.

Des Friedens Glück, er wird es nimmer kennen.

Gustav.

So schenke Gott ihm bald den Heldentod,
Nachdem sein junges stolzes Herz verlangt.

Tordenskiold.

Hör', Du gefällst mir, junger flinker Bursche;
Durch Carl verlorst Du alles, liebst ihn doch!

Gustav.

Wer liebte seinen König nicht, wer dächte
An Vortheil, gilt es Ehre einzuerndten.
Denkt etwa König Carl an seinen Nutzen?

Tordenskiold.

So schätzest Du die Ehre mehr als Liebe?

Gustav.

Nicht um den Vorrang streiten Ehr' und Liebe,

Wie Schweſtern wandeln ſie ſtets Hand in Hand.

Tordenſkiold.

Doch ſuchſt Du Carl bei Friedrichshall vergebens,
Der Tordenſkiold kam, ſagt man, ihm zuvor
Und kaperte ihm ſeine Flotte weg.

Guſtav.

So rüſte er ſich eine andre aus.

Tordenſkiold.

Und haſſeſt Du den Tordenſkiold darum?

Guſtav.

Ich Peter Weſſel haſſen, ihn den Helden?
Iſt König Carl auf feſtem Land ein Löwe,
Iſt Tordenſkiold ein Wallfiſch auf der See.

Tordenskiold. (leise vor sich hin)

Nun, bei des Compass' ewigem Magnet,
Bei meinem Schwerdt, er soll sein Mädchen haben.

(laut)

Ja, Bursche, ja, nun hab' ich dich erkannt.
Doch wer ich bin sollst du nun auch erfahren;
Ein Zaub'rer kam ich fern von Lappland her,
Vermag zu hexen, wie ein Frauenzimmer.

Gustav.

Eu'r Scherz mißfällt mir.

Tordenskiold.

Es ist voller Ernst.
Schau' her, ich stoße nur in diese Pfeife,
Und schnell erscheint ein Heer von meinen Geistern,
Nur dich zu fahn.

Gustav.

Nun, was soll das bedeuten?

Tordenskiold.

Ungläub'ger Thomas, sollst es bald erfahren.
(er stößt in die Pfeife, Matrosen eilen bewaffnet herbei)
Greift ihn, Ihr Bursche, nehmt ihn gefangen.

Gustav.

Ha, falscher Graubart, betrogst Du mein Herz!

Tordenskiold.

Seufzender Schäfer; was soll Dein Bangen,
Ist unser Ernst nicht, ist ja nur Scherz.

Matrosen.

Soll'n wir ihn halten? Soll er gebunden
Mit uns zum nahen dänischen Strand?

Tordenskiold.

Andere Kette schon hält ihn umwunden,
Führt ihn zur Jolle, laß't frei ihm die Hand.

Gustav.

Grausames Schicksal! konnt ich es wähnen,

Mädchen und Freiheit beraubt mich zu seh'n!
Harte Barbaren —

Tordenskiold und Matrosen.

Nein wir sind Dänen,
Thörigter, sollst nur als Gast mit uns geh'n.

Gustav.

Ulla, ach Ulla, nie werd' ich dich schauen,
Denk' an den Freund, der auf immer verschwand.

Tordenskiold und die Matrosen.

Möglich, er findet auf feindlichen Auen,
Was er im Vaterlande nicht fand.

Gustav.

Grausames Schicksal' konnt' ich es wähnen,
Mädchen und Freiheit beraubt mich zu seh'n.
Harte Barbaren —

Tordenskiold.

Nein, wir sind Dänen,
Thörigter, sollst nur als Gast mit uns gehen.

(sie führen ihn fort.)

(Zimmer in Bergs Hause.)

Vater Berg tritt auf mit Ulla und Hanna.

Berg.

Hast Du Mitgift, Kind? bedenke,
Tische, Stühle, Eichenschränke,
Angefüllt mit weißem Lein!
Zinn und Kupfer in dem Schrein,
Teller, Schüsseln von Fayence,
Bringst mich aus der Contenance
Nennst Du einen Heller Dein?

Ulla.

Die Verlaß'ne braucht nicht viel!
Bald ist sie am Leidensziel.
Hier im Hause eine Kammer,
Auszuweinen meinen Jammer.
Etwas Brod, das Eure Hände
Reichen mir als Mitleidsspende;
So laßt nur mein Leben seyn.

Berg.

Das wär' schön! das Gott bewahre,
Töchterchen, sey doch gescheit.
Zähl'st schon volle zwanzig Jahre,
Eilig fliegt die Jugendzeit.
Darum sollst auch wider Willen
Du des Vaters Wunsch erfüllen.
Denk', ein Küster wird Dein Mann.

Ulla.

Höre Deine Tochter an.

Hanna.

Er ihr Mann, das wäre was!
Schau't er ewig doch in's Glas.

Berg.

Zwar trinkt er ein wenig viel,
Kenn't im Trunk nicht Maaß und Ziel.
Hat er ſich gelabt am Wein,
Schlummert er ganz ruhig ein;
Thut nichts! wie das Sprüchwort ſagt,
Wer da ſchläft, nicht Leute plagt.

Ulla.

Gönn't mir, Vater, ein'ge Tage
Mich zu fügen in mein Leid.

Hanna.

Gönnt der Armen doch zur Klage
Und zur Faſſung etwas Zeit.

Berg.

Nein, Ihr ſollt mich nicht verführen,
Laſſe mich nicht von Euch rühren.
Mit Herrn Tidſelmann vereint
Biſt Du, eh' die Nacht erſcheint.

Ulla.

Vater, Ihr raubt mir das Leben.

[redacted]rg.

Nur Geduld, wird ſich ſchon geben.

Ulla.

Ein tödtlicher Schmerz
Erfüllet mein Herz. —
Doch ehe mir Armen
Solch Leid widerfährt,
Wird Gott ſich erbarmen,
Den ſtets ich verehrt.

Hanna.

Wie peinvoll ihr Schmerz

Erfüllet mein Herz.
Doch ehe der Armen
Solch Leid widerfährt,
Wird Gott ſich erbarmen,
Den ſtets ſie verehrt.

Berg.

Gefaßt bleibt bei'm Schmerz
Der Närkin, mein H[illegible]
Kein thörigt Erbarmen
Bewegt mir den Sinn.
In Tidſelmanns Armen
Nur blüht ihr Gewinn.

Berg.

Nur kein Wort mehr! entweder verlobſt Du Dich noch heute mit dem Tidſelmann, oder Du verläßt mein Haus und kommſt mir nie wieder vor die Augen. Aber nein! Du ſollſt dem Landſtreicher nicht nachlaufen, und

mir Schande machen. Hier ſollſt Du bleiben, wie eine Gefangene bei Waſſer und Brod.

Ulla

Deſto beſſer, ſo gelange ich um ſo eh'r dorthin, wo hin mich verlangt.

Berg.

So? nun, da ſollſt Du nicht bei Waſſer und Brod gefangen ſitzen, ſollſt nicht hin, wohin Dich verlangt, nicht mager und gelb ſollſt Du werden, damit man nicht ſagen kann: »ach, das arme, arme Kind! der böſe grauſame Vater!« doppelte Portionen ſollſt Du zu eſſen bekommen; roth, wie eine Roſe und friſch, wie eine Lilie ſollſt Du werden, oder ich will Dich kuranzen.

Ulla.

Hört mich, hört mich doch, guter lieber Vater! ich weiß es ja, Ihr habt mich lieb,

und quält und peinigt mich nur aus mißverstandenem Eifer für mein Wohl.

Berg.

Grade weil ich Dich lieb habe, handle ich so. Was, mißverstand'ner Eifer! ich verstehe meinen Eifer recht gut. Nimmst Du den Tidselmann nicht, sollst Du hier im Hause keine frohe Stunde haben.

Hanna.

Nimmt sie ihn aber, hat sie außer dem Hause keine frohe Stunde.

Berg.

Tidselmann ist ein stattlicher Mann, und was er nicht ist, kann er unter ihrer Leitung werden. Eine Frau vermag viel über ihren Mann; er ist fromm und gewissermaßen auch einfältig, wie ein Schaaf, aber er ist ein Schaaf mit reicher Wolle, sie kann ihn schee-

ren nach Belieben; was kann eine Frau mehr verlangen? Was ſeufzeſt Du alſo? denk' mir nicht mehr an den Burſchen, der keinen Heller beſitzt und der dennoch frech genug war, mich innerhalb meiner eigenen vier Pfähle einen unverſtändigen Mann und einen grauſamen Vater zu ſchimpfen. Du haſt doch keine Geſchenke von ihm empfangen? Ihr habt doch nicht etwa Ringe mit einander gewechſelt?

Ulla.

Nein, mein Vater!

Berg.

Haſt Du Briefe von ihm?

Ulla.

Keinen!

Berg.

Wenn Du etwas von ihm haſt, ſollſt Du

es ihm zurückſchicken, oder es mir geben; Du ſollſt mir auf kindliche Pflicht und Gewiſſen verſprechen, nicht das mindeſte von ihm zu behalten, was Dich an ihn erinnern könnte.

Ulla.

Das gelobe ich Euch, Vater!

Hanna.

Sein Herz nehmt Ihr doch aus, Vater Berg! denn das kann ſie weder zurückſchicken, noch Euch geben.

Berg.

Schweig, naſeweiſes Ding! mit Dir habe ich nichts zu ſchaffen. Ich gehe dem Bräutigam entgegen; wenn wir zurück kehren, weißt Du, was Du zu thun haſt. (er geht ab.)

Hanna.

Du arme Ulla!

Ulla.

Hanna, weißt Du noch
Das Lied, das ich von Guſtav einſt gelernt?
Die Ahnung war's von unſerm eig'nen Schickſal.

Hanna.

Sing' es mein Mädchen, mög's Dir Troſt gewähren,
Die Wehmuth iſt des Kummers Tröſterin.

Ulla.

Lenz erſchien; des Ufers Rand
Schmückt er mit dem Blumenband,
Mit der ſchönſten Roſe.
Doch die Frühlingspracht entwich,
Und der Roſe Glanz verblich
In dem ſchwarzen Mooſe.
Kehr'ſt nicht bald zu uns zurück?
Farbenreicher Sommerblick!

Hanna.

Es verſtummt' der Quelle Ton,
Buchenlaub ward bräunlich ſchon,
Gräschen ſenkt' ſich nieder.
Vogel ſchwieg, durch Flur und Wald
Heult' der grauſe Sturmwind kalt
Seine Todtenlieder.
Und die Wehmuth ſah' ſich ſtumm
Nach entblühter Roſe um.

Beide.

Frühling, mit der Blumen Pracht,
Biſt ein Bild der Liebe, lacht
Ihr des Glückes Wonne.
Doch der Freudenſommer fleugt,
Wenn die grüne Hoffnung weicht,
Schwindet jede Wonne.
Unter eis'ger Decke nur
Rauſcht der Quelle Lebensſpur.

Vater Berg. Tidſelmann. (in Hochzeitkleidern, dem ſein Knecht Erich folgt.)

Tidſelmann.

Heil dir o glückſel'ger Tag!
Meine Zunge nicht vermag
Auszuſprechen Dir mein Glück,
Dir, der Schöpfung beſtes Stück.

Erich. (zieht ihm an dem Rock, leiſe)

Meiſterſtück müßt Ihr ja ſagen!
Muß Euch doch der Henker plagen,
Geb't auf Eure Worte Acht!

Tidſelmann. (zu ihm)

Iſt nun einmal vorgebracht.
Dummkopf, ich den Hals Dir breche,
Warn'ſt Du mich nicht, eh' ich ſpreche.

Berg.

Herzlich mir willkommen dann,
Wertheſter Herr Tidſelmann.

(zu Ulla.)

Stell' Dich doch nicht närriſch an.

Ulla.

Tod mich nur befreien kann!

Tidſelmann.

Halbe Trauer, halbe Freude
Kündigt meine Bräut'gamspracht.
Herrlich zum ſcharlach'nen Kleide
Steht die ſchwarze Untertracht.
So ein Bild vom Menſchenleben,
Will ich Dir mich ganz ergeben.

Berg.

Mädchen, wie wird Euch zu Sinne,
Hört Ihr, wie die Rede fließt?

Erich. (vor ſich)

Wie, wenn aus des Daches Rinne
Sich der Regenſtrom ergießt.

Schwarz und roth, so geht der Teufel,
Nimmt er menschliche Gestalt.
Nur das Horn fehlt, ohne Zweifel
Schmückt's ihm auch die Stirne bald.

Berg.

Der Verlobung festes Band
Schließen auf der Stelle wir.
(zu Ulla)
Was ich will, ist Dir bekannt.
Tritt geschwinde her zu mir,
Reich den Ring dem Freiersmann.

Tidselmann.

Wenn ich ihn nur tragen kann! —
Komm' mein Schätzchen, sperr' Dich nicht,
Bald uns Hymens Band umflicht.
Hier den Ring, vom Golde fein,
Steck' ich an Dein Fingerlein. —
Doch zum Henker! (verlegen) was ist das?

Berg, Hanna, Erich. (zugleich)

Nun, was giebt's, vermißt Ihr was?

Tidſelmann.

Bin ich denn ganz wie beſeſſen,
Hab' daheim den Ring vergeſſen.

(zu Erich)

Spring' nach Haus, das Ding zu holen;
Wenn er mir nur nicht geſtohlen.
Schnell hinweg und ſchnell zurück,
Sonſt verzögerſt Du mein Glück.

Ulla. (kniet mit aufgehobenen Händen)

Du, der ſich im Traum mir zeigte,
Engel, in dem blauen Erz,
Der ſich ſchützend zu mir neigte,
Cherub, komm', ſonſt bricht mein Herz.
Laſſ' in deinem Glanz dich ſehen,
Soll ich nicht in Schmerz vergehen.

CIRCULATING LIBRARY

(Die Thür wird plötzlich aufgestoßen; Tordenskiold steht in derselben in seiner blauen Uniform mit gezogenem Schwerdte.)

Tordenskiold.

Als Retter, Du Arme,
Erscheine ich Dir,
Entreißt sie dem Harme,
Führt fort sie von hier.
Nur hurtig und flink,
Gehorcht meinem Wink.

Matrosen.

Komm folg uns!

Ulla.

Ich folge.

Tordenskiold.

Macht fort nun Gesellen.

Matroſen.

Schnell fort zu den rauſchenden baltiſchen Wellen.

Tidſelmann, Berg und Erich.

Seeräuberhaufe, Mädchen zu ſtehlen!

Matroſen. (luſtig)

Ja, wir ſind Türken, wollen's nicht hehlen,
Doch haben gern wir auch chriſtliche Leute;
Rechnen, Herr Küſter, Euch mit zu der Beute;
(zu Ulla)
Bald ſtellt nach Regen die Sonne ſich ein.
Aengſt'ge Dich nicht.

Ulla.

Mich ängſt'gen, ach nein!

Matroſen.

Fort denn von hinnen, rüſt'ge Geſellen,
Fort zu den rauſchenden baltiſchen Wellen.

(ab mit den Gefangenen.)

470326

(Ein mit Gebüsch umgebener Platz am Strande.)

Ein schwedischer Offizier mit Soldaten.

Der Offizier.

Nur leise, leise, Kameraden, wenn er hier vorbei kommt, fangen wir ihn gewiß. Der Tordenskiold ist der beste Edelstein in der Krone des Königs von Dännemark, zugleich aber auch der größte Wagehals im Kattegatt, in der Ost- und Nordsee. Endlich stürzt ihn seine Keckheit. Hat man je so etwas gesehn. Mit einer Handvoll Leuten und zwei Schaluppen landet er am hellen lichten Tage an der feindlichen Küste. Zuerst fängt er da einen Offizier von der Strandwache weg, der ganz ruhig auf der Bank sitzt, in einem Buche liest und nichts dabei denkt; dann einen jungen Burschen, und endlich eine hübsche Dirne sammt dem Küster. Was er mit allen diesen Leuten will, mag Gott wissen, er muß entweder toll oder

betrunken seyn. Ist er aber auch bei Dynekilen glücklich weggekommen, soll es ihm, hol' mich der Teufel! hier nicht gelingen. Muß Steinbock sein Leben in einem dunklen Kerker in Koppenhagen verschmachten, soll es dem Tordenskiold in Stockholm nicht besser ergehn.

Ein Soldat.

Die Matrosen haben sich mit den Gefangenen eingeschifft. Die Schaluppe stößt vom Lande, er kommt.

Der Offizier.

Um zu der andern Jolle zu gelangen, wo der Offizier und der Bauerbursche bewacht werden. — Lebend wollen wir ihn fangen, umringt ihn, da kommt er.

(Tordenskiold tritt sorglos auf, die Soldaten schließen einen Kreis um ihn.)

(dann wirft er ein Paar Soldaten über den Haufen, eilt zum Strande und ſtürzt ſich in die Wellen. Die Schweden feuern ihm nach, ein Hurraruf von den däniſchen Böten verkündet, daß er ſie glücklich erreichte.)

Chor der Schweden.

Iſt entkommen, iſt entfloh'n,
Jubel ſchallet uns zum Hohn.
Ha, wie iſt das Glück ſo hold,
Dem verwegenen Tordenſkiold.

Ende des zweiten Acts.

Dritter Act.

Der Garten beim Schloſſe Friederichsberg.

(eine Seitenallee mit hohen Hecken und einzelnen bunten Lampen, die nur ſparſames Licht verbreiten.)

Tordenſkiold. Der zweite Höfling.

Der Höfling.

Noch heute Morgen hatte ich das Glück,
Euch, wack'rer Tordenſkiold, nicht zu mißfallen,
Wer weiß ob ich an dieſem Abend nicht
Euch mehr mißfalle, ſelbſt noch als mein Bruder.

(dann wirft er ein Paar Soldaten über den Haufen, eilt zum Strande und ſtürzt ſich in die Wellen. Die Schweden feuern ihm nach, ein Hurraruf von den däniſchen Böten verkündet, daß er ſie glücklich erreichte.)

Chor der Schweden.

Iſt entkommen, iſt entfloh'n,
Jubel ſchallet uns zum Hohn.
Ha, wie iſt das Glück ſo hold,
Dem verwegenen Tordenſkiold.

Ende des zweiten Acts.

Dritter Act.

Der Garten beim Schloſſe Friederichsberg.

(eine Seitenallee mit hohen Hecken und einzelnen bunten Lampen, die nur ſparſames Licht verbreiten.)

Tordenſkiold. Der zweite Höfling.

Der Höfling.

Noch heute Morgen hatte ich das Glück,
Euch, wack'rer Tordenſkiold, nicht zu mißfallen,
Wer weiß ob ich an dieſem Abend nicht
Euch mehr mißfalle, ſelbſt noch als mein Bruder.

Tordenskiold.

Das iſt unmöglich.

Der Höfling.

Nun, wir werden ſeh'n.
Ihr liebt die Keckheit und den friſchen Muth,
Das iſt mein Troſt, ſo werdet Ihr gewiß
Ein dreiſtes Weſen gern an Andern dulden,
Und es bei mir entſchuldigen. Ihr ſtutzt?
Glaubt Ihr etwa, es ſey unmöglich, daß
Ein Höfling kühn und dreiſt ſich zeigen könne?
Ihr meint wohl ſolche Pflanzen wüchſen nur
Am Felſenrand im abgelegnen Thal,
Nicht aber in der Königlichen Burg.

Tordenskiold.

Ich höre Euch recht gerne reden, Herr!
Denn geiſt- und herzvoll klingen Eure Worte.
Glaubt mir, ich achte hoch des Menſchen Geiſt,
Wie ſeine Tapferkeit und ſeinen Muth.

Ich fühle, was ich kann, was nicht, so nehmt
Mit meinem derben Wesen denn vorlieb.

Der Höfling.

Ein reiner seltner Edelstein, wie Ihr,
Büßt durch das Schleifen nur die Größe ein.
Bleibt, wie Ihr seyd, so seyd Ihr wie Ihr müßt.

Tordenskiold.

Doch Ihr habt meine Neugier nur gereizt.

Der Höfling.

Zuvor ein Wort: nicht wahr, der kleine Zug
Nach Schweden hatte doch zum Endzweck nur,
Dem König Unterhaltung zu gewähren?

Tordenskiold.

Nun, allerdings.

Der Höfling.

Gäb' es nun eine Weise,

Die Freude des Monarchen zu vermehren,
Ihr zögt sie vor, nicht wahr?

Tordenskiold.

Versteht sich, Freund!

Der Höfling.

Ihr wollt den König noch an diesem Abend,
Mit den gefang'nen Schweden überraschen,
Ganz unerwartet sie ihm präsentiren,
Damit er einen jeden der drei Stände,
Befragen kann, was er vom Kriege denke.

Tordenskiold.

Nun ja, ganz recht.

Der Höfling.

Das wird ein kurzer Spaß.
In einem Augenblick wär' er verflogen,
Wie der Geschmack des kräftigen Liqueurs,
Der, schnell genossen, alsobald entfliegt.

Mit Wasser darf man zwar den Scherz nicht
mischen,
Doch wenn statt jenes geist'gen Schlückchens ich
Nun brav Champagner in Bereitschaft hätte,
Den man aus langen Gläsern schlürfen kann,
Und der dabei nicht minder lustig braust;
Was meint Ihr dazu?

Tordenskiold.

Wie versteht Ihr das?

Der Höfling.

Ich ordne hier das Fest für diesen Abend;
Ihr wißt, der König liebt die Maskeraden,
Und wenn es unsre Phantasie ergötzt
In Fürsten uns, in Götter zu verwandeln,
Gewährt's dem König Spaß, auf Augenblicke
Matrose, Bürger, Bauersmann zu seyn,
Um frei und harmlos sich mit heitrer Lust
Der ungezwung'nen Freude hinzugeben,
Die selten nur in Königsburgen wohnt.

Soll Hoffnung und Erinn'rung auf sie stoßen,
Der Leichtsinn und Gelegenheit sie necken,
Und sie Cupido endlich sanft vereinen.
Dem Küster ist ein Meermann zugedacht,
Der soll sein Daseyn ihm beweisen und
Ihn mit Verlust des Seinigen bedroh'n.

Tordenskiold.

Vortrefflich ausgedacht!

Der Höfling.

Noch eins, der Vater
Der Schönen ist von Schweden angelangt
Auf einem Boot mit Hanna, seiner Nichte;
Er jammert, daß die Tochter ihm entrissen,
Doch muß ein wenig er geängstigt werden,
Bevor man ihm sein hartes Thun verzeiht.

Tordenskiold.

Wohl überlegt.

Höfling.

Seyd Ihr damit zufrieden?

Tordenskiold.

Vollkommen bin ich's.

Höfling.

Und woll't insgeheim
Zuschauer seyn von unserm Maskenspiel?

Tordenskiold.

Recht gern. —

Höfling.

Seht nun, das muß auch der Monarch.
Er mußte die Erlaubniß dazu geben.
Ich traf so eben ihn in bester Laune,
Als Ihr beschäftigt war't Euch umzukleiden,

Da wär' es Sünd' und Schande ja gewesen,
Den schönen Augenblick vorbeizulassen.
Unmöglich war's, zuvor nach Sitt' und Brauch,
Den Commandeur gehörig zu befragen,
Ob man auch den Moment benutzen sollte!

Tordenskiold. (lächelnd ihm mit dem Finger drohend)
Ihr seyd ein Schelm.

Höfling.
Laß't uns zur Seite treten.
Der König ist nicht fern, das Spiel beginnt.
Dort kommt der Liebende, hier im Gebüsch
Hab' ich ein Chor von Musici versteckt,
Die uns're Donna unterstützen sollen,
Durch ausdrucksvolle zarte Melodieen.

(sie gehen ab.)

(Musik; dann kommt)

Gustav.
Gleich ist mir's, wo ich wand'le, wo ich träume,

Ob hier in Seeland, ob im Vaterland.
Geknickt sind meiner Hoffnung süße Keime,
Gelöst ist meiner Liebe zartes Band.

Sie liebt mich nicht, — sie trieb mit meinem Herzen
Nur schonungslos ein eitles schnödes Spiel,
Sie ließ mich zieh'n, die Brust erfüllt mit Schmerzen,
Doch bleibt sie ewig meiner Sehnsucht Ziel.
(sanfte Violoncelltöne)

Die Erinnerung. (kommt)
Ich komm' zu heilen Deines Herzens Wunden,
Erinn'rung tritt vor Deinen Dulderblick,
Die seel'gen Augenblicke, längst entschwunden,
Führt Dir ihr Zauberspiegel hier zurück.
(sie hält ihm einen Spiegel vor)
Schau' nur hinein, die frohen Wonnetage,
Die Du an Ulla's Seite einst verlebt,
Ruf' Dir zurück, dann schwindet jede Klage
Und ahnungsvoll Dein Herz sich neu erhebt.

Guſtav.

Gott, was bedeuten dieſe Zaubereien,
Der Lampenglanz? her durch die grünen Hecken
Ertönen mir ſo ſanfte Melodien,
Die in der Bruſt mir heit're Hoffnung wecken.

Erinnerung.

Komm' mit mir, folge dieſen Zaubertönen,
Mit Deinem Schickſal will ich Dich verſöhnen.

(ſie gehen ab)

(ernſte Fagottöne)

Ulla. (kommt)

Was ſoll hier auf dem Tummelplatz der Freude
Die arme Ulla? Einſamkeit allein,
Kann ihr mit ihrem ſchweren Herzensleide
Der Wehmuth bitterſüßen Troſt verleih'n.

Ich trieb ihn fort — ich ſeh' ihn nimmer wieder,
Er nahm die Waffen, eilte in die Schlacht,

Und auf des Krieges blutigem Gefieder,
Sinkt er vielleicht bald hin in Todesnacht.

(muntere Töne von Flöten und Hoboen)

Die Hoffnung. (tritt auf)

Ich bin die Hoffnung, mach' den Kummer
schwinden,
Des Grames Zähre trocknet meine Hand;
Wer mir vertrau't, der wird auch Tröstung
finden,
Ich löse aller Dulder Schmerzensband.
Folg' mir!

Ulla.

Wohin?

Hoffnung.

Dort wo mein Tempel thront.
Wo Glück Dir lacht, wo man die Liebe lohnt.

(sie gehen ab.)

(Die Musik geht ins Burleske über, man hört Clarinettöne)

Tidselmann. (kommt)

Noch nimmer hat, mich soll der Teufel holen!
Ein Küster je solch Abentheu'r erlebt.
Wo ich auch stehe, steh' ich wie auf Kohlen,
Und unterm Fett fühl' ich, wie's Herz mir bebt.
Schon glaubt' ich mich in meinem Bräutgamsrocke,
Als überseel'ger Ehemann zu sehn.
Da tönte dumpf der Schall der Leidensglocke
Und nun möcht' ich vor Angst und Gram vergeh'n.

(phantastische Posaunentöne)

Ein Meermann. (kommt)

Nun, bist Du da?

Tidselmann.

Hilf Himmel! welch ein Graus,
Die Angst preßt mir die hellen Thränen aus.

(mit einem affectirt gleichgültigen Ton)

Mit wem hab' ich die Ehre, Herr, verzeiht?

Meermann.

Ein Meermann bin ich wie Ihr Küster seyd.
Fort fort mit mir. In der christall'nen Klause
Dien'st, Dickwanst Du, mir bald zum leck'ren
Schmause.

(er will ihn ergreifen; Tidselmann fällt mit gefaltenen Händen nieder auf die Kniee.)

(Lustige Geigentöne)

Bachus. (kommt)

Wie Ungeheuer, daß Dich Zeus verdamme!
Du droh'st den Freund mir, den mein Schutz
beglückt?
Der sich mit meiner kupferrothen Flamme
Tagtäglich Wange, Kinn und Nase schmückt.

(der Meermann entflieht.)

Tidſelmann. (ſteht auf)

Ich ſeh' das Glück ſich wenden.
Den kenn' ich, ſah im Weinhaus oft ſein Bild,
Ein blankes Glas hält er in ſeinen Händen,
Die Flaſche auch, mit Traubenſaft gefüllt.

(Bachus ſchenkt dem Tidſelmann ein Glas Wein ein, er trinkt)

Nun fürcht' Dich nicht, laß jeden Kummer ſinken,
Nicht Speiſe ſollſt Du für den Meermann ſeyn,
Sollſt Dich in's Grab nach Deiner Willkühr trinken;
Doch mußt Du meiner Dienſte Dich nur weih'n.
Komm folge mir. —

Tidſelmann.

Ich folge unverweilt.
Bin von der Lieb' auf immerdar geheilt.

(er folgt Bachus unter munteren Tönen, die dann in's Schwermüthige übergehn)

Vater Berg. (kommt)

Soll Vaterſorge ſolchen Lohn empfangen?
Durch zwanzig Jahre war ſie meine Luſt.
O könnt' die Tochter wieder ich erlangen,
Noch einmal drücken ſie an meine Bruſt.

Ach Ulla, Ulla! meine bitt'ren Klagen
Verhallen in dem ſchattenreichen Wald.
Wer kann mir was von meiner Ulla ſagen,
Wer nennt mir meiner Tochter Aufenthalt.

(ſtarke Muſik, mit Bekken und Trommeln)

Ein Wilder.

(mit Ketten in der einen und einer Keule in der andern Hand)

Ein Späher biſt Du, willſt Dich ein hier drängen,
Der Tochter Namen ſchützeſt Du nur vor.
Ich bin die Strenge, Alter, Du mußt hängen;
Eh's Morgen wird, ſchweb'ſt Du am Baum empor.

Vater Berg.

Kannſt Du zurück mir nicht die Tochter geben,
Betrachte ich den Tod nur als Gewinn.
Denn ohne Sie verachte ich das Leben,
Was ſoll der Stamm, ſank ſeine Frucht dahin.

(ſchmelzende Waldhorntöne)

Die Barmherzigkeit. (tritt auf)

Weiß angethan, das Kreuz in meinen Armen
Erſchein' ich, banne Gram und Herzeleid,
Dem Sünder ſchenk' ich gnadenvoll Erbarmen,
Und darum nennt man mich Barmherzigkeit.
Du ernſte Strenge, weiche ſchnell von hinnen,

(der Wilde entfernt ſich)

Du aber hebe Deinen Trauerblick.
Auf's Neue ſollſt Du Seelenruh' gewinnen;
Zu Deiner Tochter führ' ich Dich zurück.

(ſie gehn ab.)

Hanna. (tritt auf)

Wo ſind ich Ulla! Seit ſie mir entriſſen,

Füllt meine Bruſt nur namenloſer Schmerz.
Zu lange ſchon mußt' ich die Freundin miſſen,
Nach ihr verlangt mein ſehnſuchtvolles Herz.
(ſanfte Harfentöne)

Die Freundſchaft. (tritt auf)
Mit weißen Roſen, himmelblauem Schleier
Erſcheine ich, der Freundſchaft Göttin, Dir,
Gefühle wie die Deinen ſind mir theuer,
Zu Deiner Ulla willſt Du, folge mir.
(ſie gehn ab.)

Tordenſkiold. (kommt)
Der Scherz iſt ſinnreich, kommt ganz unerwartet,
Wo mag der Jüngling, wo das Mädchen weilen?

Höfling.
Dort kommt die Jungfrau, tretet nur zurück,
Noch iſt's nicht Zeit Euch alles zu erklären.

Vater Berg.

Kannst Du zurück mir nicht die Tochter geben,
Betrachte ich den Tod nur als Gewinn.
Denn ohne Sie verachte ich das Leben,
Was soll der Stamm, sank seine Frucht dahin.

(schmelzende Waldhorntöne)

Die Barmherzigkeit. (tritt auf)

Weiß angethan, das Kreuz in meinen Armen
Erschein' ich, banne Gram und Herzeleid,
Dem Sünder schenk' ich gnadenvoll Erbarmen,
Und darum nennt man mich Barmherzigkeit.
Du ernste Strenge, weiche schnell von hinnen,

(der Wilde entfernt sich)

Du aber hebe Deinen Trauerblick.
Auf's Neue sollst Du Seelenruh' gewinnen;
Zu Deiner Tochter führ' ich Dich zurück.

(sie gehn ab.)

Hanna. (tritt auf)

Wo sind ich Ulla! Seit sie mir entrissen,

Füllt meine Bruſt nur namenloſer Schmerz.
Zu lange ſchon mußt' ich die Freundin miſſen,
Nach ihr verlangt mein ſehnſuchtvolles Herz.

(ſanfte Harfentöne)

Die Freundſchaft. (tritt auf)

Mit weißen Roſen, himmelblauem Schleier
Erſcheine ich, der Freundſchaft Göttin, Dir,
Gefühle wie die Deinen ſind mir theuer,
Zu Deiner Ulla willſt Du, folge mir.

(ſie gehn ab.)

Tordenſkiold. (kommt)

Der Scherz iſt ſinnreich, kommt ganz unerwartet,
Wo mag der Jüngling, wo das Mädchen weilen?

Höfling.

Dort kommt die Jungfrau, tretet nur zurück,
Noch iſt's nicht Zeit Euch alles zu erklären.

(Flöten und Triangeln)

Der Leichtsinn, ein junges Mädchen mit bunten Schmetterlingsflügeln, und schwarzer Maske, führt Ulla, die einen Domino und eine halbe Maske trägt. Die Gelegenheit, als Jüngling mit schwarzen Fledermausflügeln, in einem mit Goldflittern verzierten Florgewande, führt den ebenfalls maskirten Gustav von der andern Seite herein.

Der Leichtsinn. (zu Ulla)

Des Leichtsinns Schmetterling hemm' Deine Qualen.
Erbebe nicht, weil schwarz mein Angesicht.
Sieh' nur wie meine bunten Flügel strahlen,
Wie Glanz verbreitet ihrer Farbenlicht.

Die Gelegenheit. (zu Gustav)

Gar oft beschützt Gelegenheit die Diebe,
Verschaft dem Helden Ruhm, dem Kaufmann Gold;
Doch ist von Allen sie der treuen Liebe,
Und denen die sich ihr ergaben, hold.

Gustav und Ulla.
(ohne sich einander zu kennen)

Ewig wird mein Herz vermissen,

Meiner Liebe Gegenstand,
Er der grausam mir entrissen,
Der auf ewig mir entschwand.

Der Leichtsinn. (zu Ulla, auf Gustav deutend)
Sieh' des schönen Jünglings Blicke,
Dort, verscheuche Deinen Harm.
Eil' zu ihm, zum Liebesglücke,
Öffnet er Dir seinen Arm.

Die Gelegenheit.
(bei Seite zu Gustav, auf Ulla zeigend)
Blick' doch nach dem schönen Kinde.
Welch ein Wuchs, der Fuß, die Brust,
Hin zu ihr, zu ihr geschwinde,
Dort erblüht Dir Lebenslust.

Gustav und Ulla. (jedes für sich)
Ach es wohnt in meinem Herzen
Meiner Ulla
Meines Gustavs } Bild allein.

Ihrer / Seiner } denk' ich, ob mit Schmerzen,
Dies Bild nur kann mich erfreuen.

Der Leichtsinn und die Gelegenheit.

So winken wir Beide
Cupido herbei,
Auf daß ihrem Leide,
Ein Ende nun sey.

Heran komm gezogen,
Gott Amor, in Eil.
Mit sichtlichem Bogen,
Unsichtbarem Pfeil.

Erscheine, du kleiner
Verräther, geschwind,
Du Herzensvereiner,
Du liebliches Kind.

Amor. (kommt mit seinem Bogen)
Wen soll ich treffen, wen soll ich schießen?

Leichtsinn und die Gelegenheit.
Hier Amor, hier diese albernen Zwei,
Die da so kummervoll Thränen vergießen,
Mach, daß des Jammers ein Ende nun sey.

Amor.
Ey das ist leicht, denn schnell ist dem Bogen,
Spann' ich die Sehne, der Pfeil auch entflogen,
Und mit ihm senk' ich süß brennende Lust,
In die zum Ziel mir erkorene Brust.
(er schießt, die Anderen nehmen Gustav und Ulla die Masken ab; die Liebenden erkennen sich und stürzen einander in die Arme.)

Beide.
O Seeligkeit, o himmlisches Entzücken,
O Du, des Glückes lichtes Morgenroth,
Trau' ich den Sinnen, glaub ich meinen Blicken,
Von nun an trennt uns { Theure / Theurer } nur der Tod.

Alle Masken kommen mit Vater Berg, Hanna und Tidselmann.

Ein Offizier von der Garde, mit Wache.
Platz für die königliche Garde hier.
Die schwedischen Gefangene Allesammt,
Begeben sich sogleich zu dem Monarchen.

(die Gefangenen werden abgeführt, die Uebrigen folgen)

(Der Schauplatz wie im ersten Act, im Hintergrunde das Schloß. Der Garten ist erleuchtet. Die Springsbrunnen spielen. Gewimmel von Masken, Seeleuten u. s. w. Tanz.

Tordenskiold. (zeigt sich im Hintergrunde)

Ein Höfling.

Dort, in Matrosentracht, nah't Tordenskiold.
Stimmt an den Chor, zu unsers Helden Ehre.

(zu einem jungen Mädchen)

Reicht Deine Hand ihm dieſen Lorbeerkranz,
Nimmſt Du die Larve ab, mein ſchönes Kind.

(Tordenſkiold kommt näher; der Höfling geht ihm entgegen)

Ihr ſeyd erkannt, mein Herr, obgleich verkleidet.
Nehmt d'rum die Larve ab, denn wir verlangen
Nach Eurem offnen Heldenangeſicht.

Tordenſkiold.

Verkleidet hätt' ich mich, da ſchießt Ihr fehl.
Als ächter dän'ſcher Seemann kam ich her.
Das bin ich ja, doch ſelbſt dem Feindesauge,
Hab' nimmermehr ich mein Geſicht verborgen.
Was ſollt' ich es nicht meinen Freunden zeigen.

(er nimmt die Maske ab)

Chor.

Luſtig nun alle, fröhlich zum Tanz,
Jubel erſchalle, reich't ihm den Kranz.

Heil Ihm dem Helden, der Feinde bezwang,
Der sich unsterblichen Ruhm nun errang.

(Während dieses Gesanges hat ihm das Mädchen den Kranz gereicht. Tordenskiold küßt ihr Hand und Stirn. Die Garden kommen mit den Gefangenen, unter diesen der schwedische Offizier. Eine Maske tritt aus der Menge, und entblößt ihr Angesicht. Ein Diener reicht ihm seinen Hut, mit dem er sich bedeckt; man erkennt den König.)

Der König. (freundlich)
Mein theurer Tordenskiold, ich war zugegen,
Und hörte meine guten Kinder singen,
Das Lied das sie Dir dankend dargebracht.

Viele Stimmen. (durcheinander)
Ach, Seine Majestät der König, hoch!

Der König.
Dank', meine Freunde, dank', doch da nun Alles,

Rund um uns her, in Freude ſich ergießt,
Woll'n wir die Fremden auch nicht länger quälen.

(lächelnd)

Des Königs Wunſch haſt Du, mein Tordenſkiold,
Recht pünktlich heut' erfüllt.

Tordenſkiold.

Verzeiht o Sir'!
Des kühnen Seemanns-kecken Uebermuth.
Den Offizier, den Bauer und den Prieſter,
Aus Feindesland habt Ihr zu ſeh'n gewünſcht.
Da ſind ſie alle. Doch weil's eilig ging,
Konnt' ich ſo ſchnell nicht einen Prieſter ſchaffen.
Und mußte mit dem Küſter mich behelfen.

Der König.

Ein freundlich' Schickſal hat es ſo gewollt,
Daß dieſer Scherz des Ernſtes Früchte trage.
Dir, guter Guſtav, ſchenk' ich eine Summe

Um aufzubauen, was der Krieg Dir raubte.
Und Hausgeräth und Viehstand anzuschaffen,
Da denk' ich, wird der alte Vater Berg
Der Tochter Hand gern in die Deine legen.

Berg.

Die Weisheit Ew. Majestät — mein Himmel!
Gehorche gern in Unterthänigkeit.

König.

Wohlan!

Ulla. (zu Gustav)

Nun Gustav, denk' an meinen Traum,
Der blaue Cherub, er ward unser Retter.

Gustav und Ulla. (zu Tordenskiold)

Ja, unser Schutzgeist war ein blauer Held.

Tordenskiold. (leise zu ihnen)

Dank't dem Monarchen.

Gustav und Ulla.

Dürfen wir es wagen?

(sie nähern sich furchtsam dem Könige, und wollen sein Kleid küssen.)

Der König. (reicht ihnen freundlich die Hände hin)
Ihr guten Kinder. —

(achtungsvoll zu dem schwedischen Offizier)

Ihr, Herr Offizier,
Habt Eure Freiheit, ohne Lösegeld.
Und einen Reisepfenning obendrein.
Selbst Tidselmann soll nicht mit trübem Sinn
Die Heimath suchen, soll ein Orhoft Wein,
Mehr als zuvor, in seinem Keller finden.
Das mag er denn in langen, vollen Zügen,
Auf's Wohl des jungen Brautpaars in sich
schlürfen.

Tidselmann. (mit tiefem Bückling)
O Ew. Majestät — — Großmächtigster! —

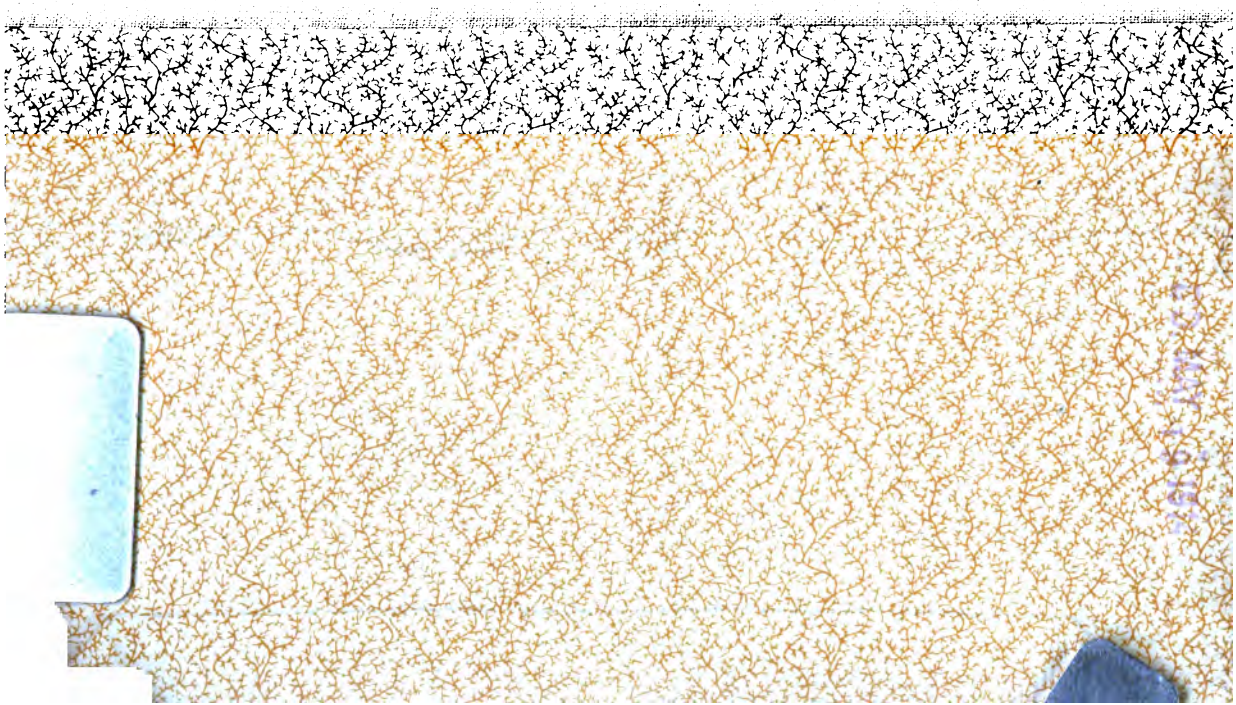
Der König.

Genug, genug, laßt nun den Jubel ſchallen,
Seyd froh in meines Gartens luft'gen Hallen.

(er entfernt ſich.)

(Tanz)

Chor.

Heil unſerm König, mit ſegnender Hand,
Schüzt und regiert er das däniſche Land.
Heil ihm! an Milde und Kraft iſt er reich,
Vater und König iſt er zugleich.
Heil ihm! und ihm dem das Glück immer hold.
Heil unſerm wackeren Tordenſkiold.

Ende.